ANHANG

Der Prinz und das Paradies („Wende“-Briefe)

Wiederholt hörte ich von meinen Lesern, es seien vor allem die Briefe in meinem Buch „Hinterm Horizont allein – Der Prinz von Prora“, die besonders beeindrucken würden. Und manch einer fragte sich, wie es nach dem trüben Ausgang auf Hiddensee mit mir weitergegangen ist. Diese Impulse nimmt der Anhang dieses Buches auf. Er lässt brieflich an der weiteren Lebensgeschichte teilhaben – bis ins Jahr 1992 hinein. Später habe ich kaum noch korrespondiert, allenfalls nach Argentinien. Insofern ist die vorliegende Sammlung Teil einer Briefkultur, die nach dem Aufschwung der Telekommunikation verblüht ist. Und ehe am Ende der neunziger Jahre E-Mails an die Stelle der Briefe traten, sind einige Jahre buchstäblich übers Telefon verpufft.

„Lass uns telefonieren“, hieß es oft auf dem Göttinger Campus, weil auch zum Reden meist keine Zeit mehr blieb. Wie oft hatten wir uns in der DDR unangekündigt besucht (schon allein, weil es kaum Telefone gab) und uns Zeit zum gemeinsamen Tee genommen. Die private Gemütlichkeit, wie auch das Schreiben, fielen einer neuen Epoche zum Opfer.

Allgemein führen Briefe den Leser unmittelbar an eine Situation heran, sie sind allerdings nicht so unbestechlich, wie etwa Tagebuchnotizen. Im Gegensatz zu diesen schließt die Korrespondenz immer auch das Gegenüber mit ein. Man schreibt, was vermeintlich interessieren könnte. Zudem sind die Briefe einer äußeren (etwa in Prora) und inneren Zensur unterworfen. Wer auch zwischen den Zeilen zu lesen vermag, dem vermitteln die Briefe jedoch ein recht unmittelbares Stimmungsbild des Verfassers.

Die Prora-Korrespondenz richtete sich an meine Eltern, denen ich mich umfassender geöffnet habe, als gegenüber Be-

kannten und Freunden. Selbst meiner ungarischen Freundin Nora, der die hier veröffentlichten Briefe gewidmet sind, habe ich überraschend Belangloses aus Prora berichtet. Ihr besonderes Interesse an der Friedlichen Revolution hat jedoch zu hochinteressanten Schilderungen geführt, die sich infolge unserer enger werdenden Beziehung zu einer Briefflut verdichteten. Die darin niedergelegten Fakten über den historischen Umbruch und deren Rezeption in jugendlichen Jahren dürften allgemein interessieren. Jeder, der diese Jahre miterlebt hat, wird mit ihnen ganz persönliche Erinnerungen verknüpfen.

Die Ereignisse zwischen dem Revolutionsherbst '89 und dem Frühjahr '90, ich war gerade 22 Jahre alt, sind eingebettet in die persönlichen Schilderungen aus dem Studienalltag – zunächst in Jena, seit 1990 in Göttingen. Es ist ein Stück Deutsch-Deutsche Geschichte: Hier die DDR-Nische zwischen äußerer Lethargie und innerer Kreativität, dort die mit 30.000 Studenten überfüllte Universität; ebenfalls selbstherrlich starr verharrend, im Schoß aber eine keineswegs gemütliche autonome Szene bergend. Über Demos und Flugblattaktionen gegen den Golfkrieg bzw. dessen Wahrnehmung in der Öffentlichkeit habe ich nur meiner in Jena studierenden Schwester Ulrike Spezielleres berichtet und komme im Januar 1991 zur Einsicht: „Man hat doch hier vor allem vor den linksgerichteten Jugendlichen große Angst, während die rechtsgerichteten noch geschützt werden. Die Berichterstattung der Medien ist mies und einseitig. Der Charakter des Staates kommt eben in solchen Zeiten am besten zum Ausdruck. (…) Ich glaube jetzt daran, daß die Menschheit eines Tages in ihrer Dummheit und Raffgier die Erde vollends zerstören wird – es ist nur noch eine Frage der Zeit."

Der Westen, wie ich ihn erlebte, bot eine überraschend andere Welt. Eine, welche über den neuen Herausforderungen die DDR fast vergessen machte.

Zu den folgenden Briefen an Nora gäbe es viel zu sagen, doch die Briefsammlung soll hier für sich stehen. Nur wenige einleitende Worte seien vorweg gestellt:
Zunächst knistert in der Korrespondenz die vorrevolutionäre Stimmung im Veränderungswillen gegen das staatliche Verharren. Der erste Brief, geschrieben genau ein Jahr vor der Mauereröffnung, führt das Idyll im Theologenkonvikt vor Augen – eine Gründerzeitvilla auf dem Friedensberg mit Blick über die Universitätsstadt; auf dem Zeiss-Werk ein leuchtend roter Stern. Im Konvikt wohnten die unverheirateten männlichen Theologiestudenten, während die Frauen den Berg hinab im „Damenstift“ in Jena-Paradies logierten. Nur einmal im Jahr kamen sie allesamt zu uns hinauf: zum jährlich ausgerichteten Konviktsfest, bei dem ich im Herbst 1989 im Stück „Die Ritter der Tafelrunde“ den Lanzelord mimte.
Das Stück mit enormer politischer Aussagekraft war im Frühjahr am Dresdner Staatsschauspiel aufgeführt worden. „Die Menschen da draußen glauben nicht mehr an unseren Traum“, sagt König Artus im Stück, das Christoph Hein inszeniert hat.

Konviktsfest Jena, 1989.

Studiert haben wir außerhalb des Hauptgebäudes, das war politisch so gewollt. Doch das Idyll trog. Für Aufruhr sorgte im November 1988 der DDR-Besuch des rumänischen Diktators Nicolae Ceaucescus. In der Evangelischen Studentengemeinde stellten wir Überlegungen zu einer Demo sowie zu Flugblattaktionen an. Ersteres schien zu gefährlich, die Zeit war noch nicht reif. Letzteres scheiterte an der kaputten Druckmaschine; erst ein halbes Jahr später kam sie zum Einsatz – aus Anlass des Wahlbetrugs. Der Staatsbesuch führte letztlich zu einer Protestnote, die Theologiestudenten in Berlin überreichten. In jenen Tagen wurde auch das Magazin „Sputnik" verboten, Friedensgottesdienste wurden zunehmend politisch. Im Land gab es mehr als 30.000 Ausreiseanträge, ein Drittel von ihnen in Jena.

Der Neujahrsbrief 1989 führt die kreative Nische mit Spiel und Tanz im Kreise Gleichgesinnter vor Augen. Es interessierten Blues und Folk, in unseren Kreisen auch jüdische und jiddische Musik. Überhaupt rückte all das Verdrängte ins Visier. Selten ist in den Briefen vom grauen Alltag die Rede. Sie tippen vieles nur an, darunter Reisen, etwa nach Berlin, wo die Einkehr ins restaurierte Opernpalais den Genuss abseits der Gleichmacherei vor Augen führt. Am Rande wird Südeuropa erwähnt, wohin die Jugend im sogenannten Schweineexpress im Sommer scharenweise unterwegs gewesen ist. Im Mittelpunkt steht eine Fahrt zum internationalen Jugendtreffen der Kommunität Taizé in Pécs. Die Kerzen und Lieder von Taizé haben die Revolution wesentlich begleitet, sie friedlich gemacht. Das Treffen scheint gar der Auftakt zur Öffnung Ungarns nach Österreich gewesen zu sein. Seit dem 4. Mai 1989 wurden hier wöchentlich 4,5 km Grenzzaun niedergelegt.

Im Juni nahm ich an einer Kunstexkursion durch den Harz teil – eine nicht zu unterschätzende Ergänzung zum tristen Geschichtslehrstoff der Schule, die mich nachhaltig beeindruckt hat.

Die Wende an sich ließ dann überraschend wenig Raum für persönlich-privates. Mitten hinein fällt die Erkrankung mei-

nes Vaters, der sich im Kampf um die Aufrechterhaltung des Klinikbetriebs in Eisenach aufgerieben hat und schließlich tragischerweise selbst zum Opfer des fallenden Systems wurde. Er wurde medizinisch falsch behandelt, wobei die Unterbesetzung im klinischen Bereich eine nicht unerhebliche, aber nicht die einzige Rolle spielte. Absurd: ein Armeehubschrauber rettete ihm am Ende das Leben.

Kurz zuvor, am 19. September 1989, tippte ich auf meiner mechanischen Schreibmaschine eine die Reiseverordnung im Herbst '88 betreffende Eingabe an den Ministerrat der DDR. Am gleichen Tag meldete sich das Neue Forum an, das kurz darauf als staats- und verfassungsfeindliche Organisation verboten worden ist. In dieser Phase trat ich dem Neuen Forum Jena bei. Es drohten, so wurde uns in den Räumen der ESG mit allem Ernst gesagt, mindestens drei Jahre Zuchthaus. Die Ungarn-Erlebnisse im Sommer 1989 aber hatten mich unerschrocken gemacht. Vor Augen tritt schließlich die Wende mit ihrer Begeisterung, der Verwirrung auf allen Seiten, der Hysterie, und der sich nach der Mauereröffnung anbahnenden Furcht, die Revolution könne unvollendet bleiben. Bald sahen sich viele Bürgerrechtler in den Schatten gestellt. Es siegte der Pragmatismus, der dem Einheitskanzler beipflichtete, und der auch mich in den Westen geführt hat. Das war nicht nur pure Abenteuerlust, es war auch ein Entfliehen vor dem engen Jena, das so zielgerichtet auf den Pfarrerberuf vorbereitet hatte. Doch die andere Welt hatte ihre eigenen Tücken, die ich nur mühsam zu durchschauen vermochte. Auch ich war beeindruckt vom Materiellen, vermisste nicht mein alternatives Zimmer in Jena mit den abgewohnten Möbeln und der Nische zum Nachdenken. Erst nach und nach durchschaute ich das Gekünstelte, die Fassaden, all das Schillernde und Schmeckende, das dazu verführte, sich anzupassen. Das aufflammende Nationalgefühl aber legte sich rasch wieder. Schlimme Formen nahm es indessen in manchen Regionen im Osten, darunter in Mecklenburg-Vorpommern,

an. Im Westen bekam ich das nur am Rande mit; nach Jena kam ich selten zurück, nachdem ich mir meine Exmatrikulation von einem der nun zahlreich vorhandenen „Wendehälse“ hatte ausstellen lassen. 1988 noch beschimpfte mich der Herr im Studentensekretariat, ich sei als Waffenverweigerer eines Studiums nicht würdig. 1990 bedauerte er meinen Weggang in den Westen, den er selbst sofort bereist habe. Ich fand es befreiend, dieser Sorte Mensch nicht mehr begegnen zu müssen.

In Göttingen kaufte ich mir als erstes eine elektrische Schreibmaschine, ans Computerschreiben glaubte ich mich in meinem „Alter“ nicht mehr gewöhnen zu müssen. Und ich machte Reisepläne, von denen die meisten an den fehlenden Finanzen scheiterten. Währenddessen zerrissen alte Bindungen. Die beschriebenen Leipzig-Besuche, die meinem Proraer Zimmergenossen Horst galten, hörten – wie fast alle Reisen durch die ehemalige DDR – schlagartig auf. Auch die Trampkultur. Selbst unsere Familie verlor sich zeitweilig aus den Augen.

Die Deutschen unterteilten sich in Ossis und Wessis und am schlimmsten waren die Wessis, die mithilfe einer „Buschzulage“ zu Ossis geworden sind und sich mitunter wie kleine Despoten aufführten, aber auch die Ossis, die zu Wessis wurden und ihre Vergangenheit verleugneten. Es bleibt abzuwarten, wohin sich die Jugend dieser bewusstseinsgespaltenen Nation entwickelt.

Im Mitmenschlichen bescherte die Einheit herbe Verluste – im Übrigen auch hinsichtlich mancher Kreativität, wie sie die Nischen und immer größere Kreise der Gesellschaft belebt hatte. Viele haben den Verlust empfunden, aber nicht eindeutig artikulieren können. Das hat unzufrieden gemacht. Jetzt erst scheint der Abstand gegeben, die überstürzten Ereignisse, welche bei aller Befreiung Lebenskulturen verändert und zerstört haben, überschauen zu können. Briefe können behilflich sein, Entwicklungen versteh- und nachvollziehbar zu machen. Die hier dargelegte Korrespondenz nach Ungarn

stellt nur einen kleinen Ausschnitt der überlieferten Briefe an verschiedene Adressaten dar, die ein umfänglicheres Bild meiner Jugend an der Schnittstelle zweier Systeme widerspiegeln – Stoff für ein weiteres Buch.

Stefan Wolter
Johann-Friedrich-Str. 9
Jena 6900

Jena, den 19.9.1989

Ministerrat der
Deutschen Demokratischen Republik
Klosterstraße 47
Berlin 1020

EINGABE

In einem an Sie gerichteten Schreiben vom 5.6.1989 baten wir Sie um eine dahingehende Überarbeitung der Verordnung vom 30.11.1988 über Reisen,daß alle Bürger,unabhängig verwandtschaftlicher Beziehungen und unter Berücksichtigung der Gleichberechtigung aller Bürger (Verfassung !),von einer Privatreise in das kapitalistische Ausland (z.B.in die BRD) Gebrauch machen können.
In Ihrem Antwortschreiben vom 29.6.1989 teilten Sie uns mit,daß die Verordnung über Reisen vom 30.11.1988 die "gesellschaftlichen Interessen und Möglichkeiten der DDR" berücksichtige.
Angesichts der immer wachsenderen Zahlen ausreisewilliger Bürger erfüllt mich Ihre Nachricht mit Sorge,da nicht zuletzt die Unvollständigkeit der Verordnung erheblich zu dieser Unzufriedenheit beiträgt.Es stellt sich die Frage,inwieweit in den "gesellschaftlichen Interessen" das breite Spektrum der Interessen der Gesellschaft erfaßt wurde. Die fast schon unüberschaubare Zahl derer,die dieses Land verlassen,reißt immer größere Lücken in allen Bereichen der Gesellschaft,nicht zuletzt in der Wirtschaft. Um diesem Kreislauf Einhalt zu gebieten,erscheint es mir unumgänglich sich mit diesem Problem auseinanderzusetzen und neue Wege zu suchen.
Die Medien der DDR sprechen in den letzten Tagen von durch Abwerbung der BRD in die Irre geführten Bürger der DDR. Es sollte doch Anlaß zum Nachdenken darüber geben,warum sich eine große Zahl von Bürgern der DDR so leicht abwerben läßt.
Ihr Schreiben geht leider nicht auf unsere Vorstellungen bezüglich einer Überarbeitung der Verordnung über Reisen ein. Es wurde lediglich wiederum auf die uns bekannte Verordnung verwiesen. Daraus kann ich leider keine konstruktive Auseinandersetzung des sich gestellten Problems von Ihrer Seite entnehmen. Warum werden Bürger der DDR von freizügigen Reiseregelungen ausgeschlossen? Kann nicht eine ähnliche Möglichkeit wie sie z.B. für Bürger der UVR besteht,geschaffen werden ? Ich sehe einer Überarbeitung der Verordnung hoffnungsvoll entgegen.

Mit freundlichem Gruß !

Eingabe an den Ministerrat, September 1989.

„Einen lieben Gruß sende ich Dir aus dem warmen und sonnigen Jena!“ – Studienbeginn

Liebe Nora! Jena, 09.11.88

Ich sitze an meinem Schreibtisch auf den gerade die Sonnenstrahlen durch das Fenster scheinen. Seit September also wohne ich nun in Jena, in einer sehr schönen Villa. Sie steht auf einem Berg (Jena ist sehr hügelig und bergig), und aus meinem Fenster habe ich etwa den Blick, der auf der Karte dargestellt ist. Es wohnen hier etwa 30 Jungen, wir haben 1- bis 2-Personen-Zimmer, teilweise mit Balkon. Man kann es hier gut aushalten, wir wohnen wie in einer Familie zusammen. 8 Uhr gibt es Frühstück, 18 Uhr Abendbrot und Mittag essen wir in der Mensa. Insgesamt (Essen, Miete, warmes Wasser) müssen wir im Monat 30 Mark zahlen (rund 200 Ft.) Das Studium macht Spaß. Sehr interessant sind die Fächer „Griechisch“, „Hebräisch“ und „Geschichte des Volkes Israel“. Nebenbei lerne ich ungarisch (2 Stunden in der Woche). (...) Unser Vorlesungs-, (Studiums-)gebäude (Sektion genannt) befindet sich 3 min von hier entfernt, es ist ein altes Caféhaus mit einem schönen großen Saal. Heute Morgen stand ein kleiner Tisch am Eingang, auf dem ein siebenarmiger Leuchter stand und Bilder von jüdischen Kindern lagen. Hier wird jetzt sehr viel an die Judenverfolgung im Hitlerreich gedacht. Auf dieser Karte (zur Unterstützung des Antikriegsmuseums/Friedensbibliothek, Bartholomäuskirche) ist die Synagoge in Berlin dargestellt, die am 9.11.1938 abgebrannt wurde von Hitler. Sie soll nun wieder aufgebaut werden. Auf dieser Karte hier ist eine Unterrichtsstunde der jüdischen Kinder dargestellt. Auch wir lesen ja im Studium die Thora und auch einiges aus der Mishna (auf hebräisch natürlich).

Liebe Nora, ich hoffe, Du bist nicht böse auf mich, daß ich so lange nichts von mir hören ließ. Ich wollte schon lange schreiben, aber durch vielerlei Dinge (Zimmer renovieren, Bekanntschaften schließen ...) wurde es nie etwas. Ich bedanke mich ganz herzlich für Deine nette Karte aus Pécs, über die ich mich sehr freute! Meinen Geburtstag feierten wir hier sehr schön mit einer großen Party mit Tanz, Musik, Unterhaltung …

Am 11.11. wird hier ein sehr großes Fest stattfinden, wo etwa 250 Leute erwartet werden. Das Konviktsfest steht unter dem Motto: „Veneziani-

sche Träume“. An die Wände malten wir verschiedene Stadtteile von Venedig. Wir führen ein Programm auf, dann wird Fasching gefeiert.
Bis zum nächsten Mal, Dein Stefan.

*

Liebe Nora! 17.01.89
Ganz herzlich danke ich Dir für den netten Brief, der in der Weihnachtszeit zu Hause eintraf! Ich hatte sehr schöne Weihnachtsferien und eine tolle Silvesterparty. Mit ca. 20 Leuten feierte ich im Erzgebirge an der tschechoslowakischen Grenze. Wir blieben dort 4 Tage und spielten, sangen, tanzten gemeinsam und gingen viel spazieren. Das Gebirge liegt rund 1.000 m hoch, sodaß wir also durch tiefen Schnee laufen konnten. Wir besichtigten auch verschiedene Städte dort – in der Weihnachtszeit ist das Erzgebirge ein besonderes Erlebnis. Alles erstrahlt in Licht und Glanz. (...) Auf den Marktplätzen stehen hohe Pyramiden, auf denen sich geschnitzte Figuren drehen und auf die viele Lichter angebracht wurden. Vielleicht kennst Du auch solche Pyramiden in Miniatur – ihre Heimat ist das Erzgebirge. (...) Vom 28.04. – 01.05. findet in Pécs ein Taizé-Treffen der Jugend statt. Sicherlich hast Du davon schon gehört. Ich würde da gern mit einem Freund hinfahren. Ob Du uns eine Übernachtungsmöglichkeit besorgen kannst? Ich weiß ja nicht, wie groß Deine Wohnung ist. Ich würde mich jedenfalls sehr freuen, wenn diese Reise klappen würde. Einmal ist das Taizé-Treffen eine großartige Sache, und außerdem könnten wir uns mal wiedersehen. (...)
Dein Stefan.

*

Kedves Nora! 04.05.89
Nach 20-stündiger Zugfahrt kamen wir gut wieder hier an. Die Sonne scheint, es sind 22 Grad und die Vögel singen im Garten. Hier blühen noch alle Bäume (Apfel-, Birnenbäume) – Ach, so gern denke ich an das wunderschöne Wochenende zurück. Du bist so lieb und nett, und wir danken Dir für alles sehr herzlich!!
Wie schnell doch die Zeit vergeht – wochenlang hat man sich auf die Reise gefreut und nun ist schon wieder alles vorbei. Über meinem Schreibtisch hängt eine Ansichtskarte von Pécs, wo die Kathedrale so schön zu sehen ist (und der Aussichtsturm auf den Bergen). In Gedanken bin ich noch ganz dort. (...)

Morgen fahre ich wahrscheinlich nach Leipzig, um dort das Wochenende zu verbringen. An diesem WE finden hier die Wahlen statt. Es wird interessant werden. Morgen müssen wir erst mal einmal eine zweistündige Griechisch-Übersetzungsarbeit schreiben. Übrigens hatten Jens und ich auf der Rückfahrt noch Liegeplätze bekommen. So war es ganz bequem. In Budapest waren wir vormittags im Rùdas-Bad (türkisches Bad), anschließend bei „McDonald's" und dann auf dem Burgberg spazieren. Das Wetter war ja auch nicht so schlecht. –
Eben kam die Meldung im Radio, daß Fere Rogér in Aachen mit einem Preis ausgezeichnet wurde. Da mußte er wohl schon wieder dort feiern, wo doch kaum das Pécs-Treffen vorbei war.
Laß es Dir gut gehen, liebe Nora, und sei ganz herzlich auch von Jens und Carsten gegrüßt und ganz besonders grüßt Dich, Dein Stefan.

*

Kedves Nora! Jena, 19.05 89

Einen lieben Gruß sende ich Dir aus dem warmen und sonnigen Jena! Bei weit geöffnetem Fenster sitze ich am Schreibtisch und höre den Vogelgesang aus dem Garten, wo jetzt alles grünt und blüht. Vor meinem Fenster blühen die Fliederbäume und Goldregen. Wir haben es hier auf dem Berg wirklich wunderschön. Heute Mittag waren einige aus unserer Studiengruppe in den umliegenden Wäldern wandern. Es war sehr schön und wie im Sommer. Solch ein Wetter hätten wir in Ungarn haben sollen! Ach, hier hört man übrigens schon Gerüchte, daß schon einige Anträge für Ungarnfahrten abgelehnt wurden. Ich möchte ja auch demnächst für den Sommer beantragen, mal sehen wie es wird. Genaue Vorstellungen vom Sommer habe ich auch noch gar nicht. Auf jeden Fall muß ich ja 3 Wochen ab Ende Juni arbeiten. Mitte Juni nehme ich an einer Kunstreise durch die DDR teil. Diese wird von einer Kunsthistorikerin für unser Studienjahr angeboten. Wir schauen uns verschiedene Städte an, sprechen mit Künstlern und Architekten und wollen auch etwas im Harz wandern. Ich freue mich schon sehr darauf, da es bestimmt sehr interessant wird. Über Pfingsten war ich in Leipzig, wo ich bei Freunden wohnte. Es war auch ein richtiges Kulturwochenende, z. B. war ich im Gewandhaus bei einem Konzert, in einer sehr schönen Glas-Jugendstil-Ausstellung und in der internationalen Buchausstellung, wo ich mir in vier Stunden viele der schönsten Kunst- und Bildbände der Welt anschauen konnte. In zwei Wochen fahre ich nach Berlin und dann noch mal kurz ans Meer. Ich hoffe, daß dann auch so schönes Wetter ist wie jetzt. Wie wird es

Dir und Deinen Prüfungen gehen? Ich wünsche Dir alles Gute dafür! Im Juni habe ich auch noch eine Prüfung – ML!
Sei für heute ganz lieb gegrüßt, von Deinem Stefan.

*

Servus, liebe Nora! Jena, 05.06.89
(...) Gestern Abend bin ich aus Berlin wiedergekommen. Ich war dort bei einem Studienfreund zu einer Party. Berlin wird auch langsam schön, es gibt im Zentrum viele neue Cafés, die auch nachts noch geöffnet haben. In einem wiedereröffneten Rokoko-Café saß ich unter Palmen, bei Wiener Kaffeehaus-Musik und trank eine heiße Schokolade. Es war sehr angenehm. Bis Mitte Juli muß ich ja noch arbeiten, wahrscheinlich hier in Jena. Wir müssen vom Studium aus 3 Wochen arbeiten gehen. Dann werde ich mit 2 Freunden für ein paar Tage in ein Kloster gehen und dort als Mönch leben. Aber wie gesagt, nur für ein paar Tage. Ich bin gespannt, wie es wird. Im August möchte ich dann irgendwann nach Ungarn kommen. Ich weiß aber noch nicht, wie es mit dem Visum wird. Es gehen verschiedene Gerüchte herum, also man hört, ab 1. Juli wird es schwerer, andere meinen, ab 1. September dürfen wir nicht mehr reisen – ich bin gespannt. Honecker hat in der Zeitung zugesichert, daß wir weiterhin reisen dürfen …
Am Liebsten käme ich mit nach Schweden, aber bevor ich Rentner bin, wird auch das vielleicht noch mal klappen. – Nächste Woche habe ich auch eine Prüfung: Marxismus-Leninismus. Mal sehen, was ich da erzählen kann. Ansonsten haben wir noch eine Hausarbeit zu schreiben, die Mitte Juli abzugeben ist. Inzwischen habe ich auch meine Fahrprüfung bestanden. Darüber bin ich sehr froh. (...) Dein Stefan.

*

Liebe Nora! Jena, 10.07.89
Schon lange habe vor, Dir zu schreiben. Aber die Zeit rennt einfach so davon, morgen ist schon wieder Mittwoch. Jetzt arbeite ich die letzte Woche auf diesem alten Friedhof – Studentensommer. Nachmittags bin ich jetzt immer noch sehr mit meiner großen Hausarbeit über den Text Jes. 45, 1 – 7 beschäftigt. Bis Freitag möchte ich damit fertig sein und sie abgeben. In der letzten Woche war es sehr heiß hier: 35 Grad. Ich bin jeden Tag an einen See gegangen, der sich in einem Park in der Stadt befindet. (...) Letzten Freitag fand in einem uralten Schloßhof in der Stadt ein Schauspiel „Sommernachtstraum“ statt. Es war sehr beein-

druckend und schön. Ich war mit einigen Freunden und meinem Chef vom Friedhof dort. Er lud uns zum Wein ein, was ich sehr nett fand.
Wir haben überhaupt ein sehr angenehmes Arbeitsleben – von 7.30 bis 15 Uhr. Dabei machen wir jeden Tag ein schönes Frühstück mit frischen Brötchen im Garten, vor seinem Häuschen. Er wohnt nämlich dort in einer umgebauten Leichenhalle. Es ist eine richtige kleine Villa und der Friedhof, der schon seit 50 Jahren nicht mehr genutzt wird, ist ein herrlicher Park mit vielen alten Bäumen, Rosenstöcken und anderen Blumen. Ich hätte Dir alles sehr gern gezeigt, aber sicherlich klappt das ja noch mal. Ich finde es immer noch sehr schade, daß ihr so schnell wieder abreisen mußtet. Machst Du nun in Ungarn Urlaub? Ich werde Dir noch mal genauer schreiben oder Dich anrufen, wann ich genau komme. Heute habe ich mein Visum erhalten, das ist schon viel wert. Vielleicht können wir mal wieder ins Bükk-Gebirge fahren?! Ich war dort, bevor ich 1986 an den Balaton fuhr. Es war dort so schön. – Nächste Woche geht mein Urlaub los, und ich werde ein paar Tage in den Norden nach Hiddensee fahren, außerdem möchte ich mir Greifswald (mein Opa wurde dort geboren, mein Großvater hat da studiert) anschauen.
Ebenfalls werde ich nach Güstrow (wo Barlach lebte und arbeitete – ein großer Künstler, der Plastiken schuf) und Schwerin (am Schweriner See gelegen) fahren. Mecklenburg ist eine wunderschöne Landschaft.
Liebe Nora, hoffentlich kannst Du alles lesen, ich schreibe im Bett sitzend und bin ziemlich müde. Alles Gute bis bald, Dein Stefan.

*

Kedvesem Nora! 02.09.1989
Schon ist alles wie ein Traum, die schönen Tage in Miskolc, die Zugfahrten durch die ungarische Landschaft unter heißer glühender Sonne. Gestern vor einer Woche waren wir in Györ, heute in Sopron – sehr gern denke ich an alles und an Dich natürlich zurück. Vielen Dank noch einmal für alle Mühen und Beistand, nicht zuletzt in Szentgotthard. Heute ist eine Erklärung des Außenministeriums der DDR in der Zeitung abgedruckt worden. An dieser kann man wieder einmal sehen, für wie dumm wir gehalten werden. Jeder ist gespannt, wie das alles weitergehen soll. In vielen Bereichen fehlen schon Leute, auch Bekannte von mir. Ansonsten gibt es nicht viel Neues. In der nächsten Woche werden Mario und ich die neuen Zimmer in Jena renovieren und einräumen. Ansonsten

lese ich gerade ein Buch über Preußen – wie es entstand und wie es sich ausdehnte – das ist sehr interessant.
Seit gestern ist es hier ziemlich kalt geworden, der Sommer verabschiedet sich wohl so langsam. Ich werde jetzt den Brief schnell zur Post bringen, damit er noch vor dem Wochenende wegkommt. Laß bald von Dir hören, ja?!
Mit herzlichen Grüßen und lieben Gedanken verabschiede ich mich für heute, Dein Stefan.

*

Sei vielmals gegrüßt, liebe Nora! 11.09.89
Sehr herzlich danke ich Dir für die zwei Briefe, über die ich mich sehr freute. Es war eine sehr schöne Überraschung gestern Abend, als ich Deinen Brief in Empfang nehmen konnte. Gestern Abend kam dann auch die Mitteilung, daß Ungarn alle Grenzen für die DDR-Leute aufgemacht hat. Die DDR-Regierung hat das scharf verurteilt, ich habe noch nie solch einen wütenden Bericht über ein anderes soz. Land gehört, wie gestern von Radio DDR. Die Menschen fehlen hier nämlich schon in allen Bereichen, es ist eine schlimme Situation mit verheerenden Folgen für dieses Land. Hier in Jena sind 60 Ärzte nach drüben gegangen, es fehlt auch an Pflegepersonal, ganze Stationen in Krankenhäusern müssen zugemacht werden, weil das Personal fehlt. Gestern Nacht habe ich dann auch gehört, daß es Honecker schlechter geht und es schon Kämpfe um die Nachfolge gibt – ich bin sehr gespannt, was hier noch wird. Der Kirchenbund der DDR (die evangelischen Kirchen) hat einen großen Brief an Honecker geschrieben, in dem sie viele Erleichterungen für die Menschen hier fordern, da sonst immer mehr auswandern. Es soll ca. 1.000.000 Ausreiseanträge geben.
Am Wochenende war ich zu Hause. Das schöne Spätsommer-Wetter nutzte ich zu einer großen Wanderung im Thüringer Wald. Ansonsten studiere ich seit einer Woche wieder, ich habe viel Latein und Griechisch und gar keine Zeit für ungarisch – sájnos!
Aber wir werden in diesem Studienjahr zum Glück die Sprachen abschließen. Vor zwei Wochen renovierte ich mein neues Zimmer hier, jetzt ist fast alles fertig und ich fühle mich wohl.
Laß es Dir gut gehen und einen schönen Studienbeginn, sei vielmals gegrüßt von Deinem Stefan.

*

Liebe Nora! 27.09.89

Sehr herzlich danke ich Dir für Deinen netten schönen Brief, über den ich mich sehr freute. Es ist sehr schön, daß Du nächste Woche kommen willst. Hier ist eine interessante Zeit angebrochen, man kann sagen, so interessant wie bei Euch, da wir heute nicht mehr wissen, was morgen sein wird. Die Straßen sind voll Polizei, vorgestern gab es in Leipzig eine Demonstration mit über 5.000 Leuten, die die inzwischen verbotene Bürgerinitiative „Neues Forum" forderten. Es sind Bestrebungen im Volk im Gange, neue Parteien und Vereine zu gründen, z. B. eine SPD soll gegründet werden. Die Zeitungen sind jeden Tag voll der schlimmsten Beschuldigungen gegenüber der BRD und Ungarn, da erzählen manche Leute, wie sie aus Ungarn verschleppt wurden nach Österreich. Es wird deutlich gezeigt, wie die Menschen eingefangen werden, um nach drüben transportiert zu werden.

Unser Kirchenbund hat einen Brief an die ungarische Regierung geschrieben, in dem sie sich für die Beschuldigungen, die von unserer Regierung kamen, entschuldigten. Ich finde es auch sehr gut, daß die Grenzen nun offen sind in Ungarn. Aber jeden Tag gehen ca. 500 Menschen weiter in den Westen. Hier fehlen überall die Menschen, vor allem im medizinischen Bereich sind verheerende Folgen zu sehen. Ganze Krankenstationen mussten schließen, da kein Personal mehr da ist. Na, Du wirst hier einiges erleben, zumal Du am 40. Geburtstag der Republik hier sein wirst. (...) Herzliche Grüße von Deinem Stefan.

*

Liebste Nora! 21.10.89

Schon lange will ich schreiben, aber die Umstände, die Du ja nun ganz gut kennengelernt hast, bringen mich davon ab. Dafür denke ich sehr oft an Dich und an die schöne Zeit, die wir miteinander hatten. Es war hier im Zimmer plötzlich recht einsam, worauf Du mich ja erst aufmerksam gemacht hast. Aber die neue politische Situation erfordert viel Zeit, so daß ich sehr ausgefüllt bin. Zum Beispiel (peldául) fanden letzten Mittwoch die ersten Gespräche vom „Neuen Forum" statt. (verschiedene Gruppen: Bildungswesen, Wehrfragen, Wahlgesetze ... Du kennst es ja) Das Volk kommt ins Gespräch in verschiedenen Städten – überall. Nur so kann ein Programm, eine Konzeption ausgearbeitet werden, die die Menschen wünschen. Wann die verschiedenen Reformen dann durchgeführt werden können, ist ja jetzt noch unklar. Aber lange dauert es nicht mehr. Langsam wird in der Zeitung und im

Radio schon öffentlich Kritik geübt. Gestern war ich auf der Demo in Leipzig, ca. 120.000 Menschen demonstrierten für Reformen, es war ein überwältigendes Erlebnis. Alles verlief ruhig und löste sich friedlich auf. Heute stand sogar ein Artikel darüber im Neuen Deutschland. Wie es weitergehen soll weiß noch niemand, auf jeden Fall ist die SED schon so weit, daß sie sich Fehler eingesteht und Kontakt zum Volk sucht, weil sie eben nicht weiter weiß. Es ist eine hochinteressante, hoffnungsvolle Zeit...
Heute Abend findet die Einzugsparty bei Ulrike und Christoph statt. Da kommt Erdmute auch, die ich gleich vom Bahnhof abholen werde. Das Wetter ist jetzt sehr schön – Sonne, kein Wind und dazu viel buntes Laub. In der Hoffnung, daß Du gut in Ungarn angekommen bist, grüße ich Dich ganz lieb, auch von Ulrike und Christoph, Dein Stefan, der an Dich denkt.

*

Kedvesem Nora! Eisenach, 28.10.89

Ganz herzlich danke ich Dir für die viele Post, die ich erhalten habe. Herzlichen Dank für die Gratulation zum Geburtstag, wie auch die zwei ausführlichen Briefe und die schönen Karten aus Prag. Ich freue mich immer sehr, von Dir zu hören. Es tut mir leid, daß Du Dir noch solche Gedanken gemacht hast. Das sollte nicht das Letzte sein, an was Du denkst nach Deinem Besuch. Du hast eben einen anderen Lebensstil als ich, trotzdem schätze ich Dich hoch ein und habe Vertrauen in Dich!
Wie lange warst Du eigentlich in Prag? Ab nächster Woche dürfen wir auch wieder mit Personalausweis in die CSSR fahren, ab Dezember soll jeder Bürger einen Reisepass erhalten, mit dem er in alle Länder der Welt reisen darf. Ist das nicht schön? Es geht jetzt echt vorwärts in den Reformbemühungen, obwohl noch die wichtigste Frage zu lösen ist, welche Partei die Führungsrolle übernehmen soll.
Bis jetzt sieht es nicht so aus, als ob die SED ihre Macht aufgeben will, aber die Forderungen nach freien Wahlen und Demokratie werden im Volk immer lauter. Jeden Tag gibt es jetzt irgendwo Demonstrationen, mittwochs auch in Jena. In der letzten Woche waren es in Jena rund 5.000, die durch die Stadt zogen. Ein tolles Gefühl. An der UNI wird jetzt die Frage erörtert, ob die FDJ aufgelöst werden soll, oder welche Rolle sie übernehmen wird.
Auf jeden Fall soll sie ganz freiwillig werden und ein unabhängiger Studentenbund gegründet werden. Sicherlich hört man ja bei Euch auch einiges von den Reformbemühungen in der DDR. Die Aufnahmen, die

Du vor zwei Wochen noch gemacht hast in der DDR, und überhaupt der ganze Eindruck, wie sich das Land zeigte, wird schon Geschichte sein. Hier wird jetzt öffentlich alles ausgesprochen, sogar die Selbstverherrlichung und der Personenkult u. a. um Honecker wurde kritisiert. Heute wurde in DDR-Nachrichten über die gewaltsame Niederschlagung der Demo in Prag berichtet. Gestern wurden hier die politischen Gefangenen freigelassen. – Ach, ich habe schon wieder viel zu viel Politik geschrieben. Das Wetter ist hier auch herrlich, und ich gehe oft spazieren in den bunten Wäldern und genieße die letzten warmen Strahlen. Liebe Grüße und Küsse, von Deinem Stefan.

*

Es ist Revolution, Gott sei Dank eine unblutige!!!

Kedvesem! 05.11.89

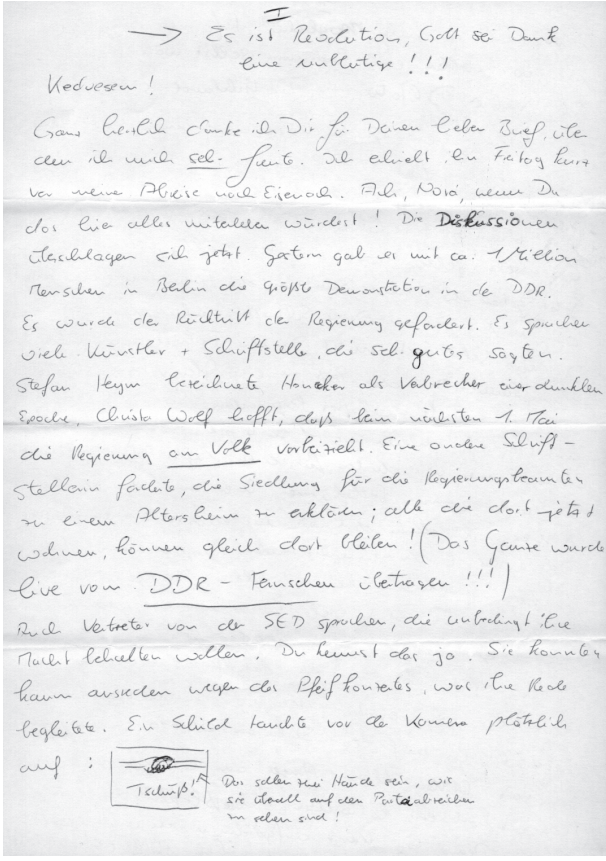
Ganz herzlich danke ich Dir für Deinen lieben Brief, über den ich mich sehr freute. Ich erhielt ihn Freitag kurz vor meiner Abreise nach Eisenach. Ach, Nora, wenn Du das hier alles miterleben würdest!

Die Diskussionen überschlagen sich jetzt. Gestern gab es mit ca. 1 Million Menschen in Berlin die größte Demonstration in der DDR. Es wurde der Rücktritt der Regierung gefordert. Es sprachen viele Künstler und Schriftsteller, die sehr Gutes sagten. Stefan Heym bezeichnete Honecker als Verbrecher einer dunklen Epoche. Christa Wolf hofft, daß beim nächsten 1. Mai die Regierung am Volk vorbeizieht. Eine andere Schriftstellerin forderte, die Siedlung für die Regierungsbeamten zu einem Altersheim zu erklären; alle die dort jetzt wohnen, können (...) dort bleiben! (Das Ganze wurde live vom DDR-Fernsehen übertragen!!!)

Auch Vertreter der SED sprachen, die unbedingt ihre Macht behalten wollen. Du kennst das ja. Sie konnten kaum ausreden wegen des Pfeifkonzertes, was ihre Rede begleitete. Ein Schild tauchte vor der Kamera plötzlich auf: Tschüß! Das sollen zwei Hände sein, wie sie überall auf dem Parteiabzeichen zu sehen sind! Krenz hat ja alle möglichen Reformen zugesagt, aber wir wollen eine Regierung selbst wählen. 56 Jahre Diktatur in Deutschland reichen uns aus. Wir leben in einer großen Krise und immer noch gehen viele Menschen fort. Die Grenze von der ČSSR zur BRD wurde für uns geöffnet, da können wir nun mit dem Personalausweis rüberfahren. Das soll aber nur bis zum Reisegesetz gelten, was im Dezember gültig werden wird. Jetzt drehen sich die Diskussionen um die Finanzierung der Reisen. Ich muß immer an Deine Schwester denken, die sagte, wenn Du kein Geld hast,

nützt Dir die Freiheit auch nichts, dann kannst Du den Paß in eine Glasvitrine stellen und die Farbe bewundern. So wird es für uns vielleicht werden. Wenn wir 1:4 oder 5 tauschen sollen, dann können wir drüben für einen Kaffee 25 Mark bezahlen. Wir werden immer bettelärmer hier und die drüben reicher. Ich denke, daß wir uns doch vereinigen müssen. Das wird bestimmt nicht mehr lange dauern. Hier fehlen so viele Menschen in allen Bereichen der Wirtschaft, drüben sind es viel zu viele. Wenn wir erst reisen können, bin ich gespannt, wie viele zurückkommen. Aber ich bin so froh, daß hier etwas – so vieles passiert und vor allem ohne Blut zu vergießen. Alle Demonstrationen waren bis jetzt friedlich bis auf die Sache in Dresden. Übrigens hatten Polizei und Armee am 09.10 in Leipzig (wo wir auch erst hinwollten) Schießbefehl, der kurz vor der Demo von Krenz aufgehoben wurde und damit eine friedliche Wende statt fasch. Diktatur eingeleitet wurde.
Das soll ein wirklicher Verdienst von Krenz sein, bei ihm lag die Entscheidung. Es wäre hier zu einem Bürgerkrieg gekommen, die Angst Deiner Eltern war als völlig rechtmäßig. Jetzt zeigt sich, daß die Deutschen nicht dumm sind. Ich bin selbst erstaunt darüber, vor allem ist es eine Revolution, die wirklich vom Volk ausgeht ... Jede Woche finden auch in Jena Demos und Friedensgebete statt. Letzte Woche gingen 20.000 auf die Straße. In der Kirche wurde ein Bericht von einem unschuldigen Menschen vorgelesen, der in die Hände der Polizei um den 07.10. in Dresden geriet, und wie viele andere niedergeknüppelt wurde und abtransportiert wurde. Eine Nacht mußten sie mit Händen im Nacken in einer Garage stehen, dann im Gefängnis in einem Duschraum, wo sie auf nackten Körper blutig geschlagen wurden. Einer soll gesagt haben: „Ihr könnt froh sein, daß es hier keine Gaskammern gibt."
Andere wurden an heiße Heizkörper angekettet. Also meine Behandlung in Ungarn war noch sehr menschenfreundlich!
Inzwischen sind wohl alle freigelassen und sogar ein SED-Mensch hat gestern öffentlich gefordert, daß sich eine solche Demonstration in Berlin wie am 07. Oktober (Militärparade) und solche Diktatur nie mehr wiederholen darf.
06.11. Inzwischen ist Montag und ich habe einen langen Studientag hinter mir (10 h). Heute war ein Schwede da, der eine sehr interessante Vorlesung hielt über die Unsterblichkeit der Seele und Auferstehung. Heute kam der Entwurf über Reisen heraus, ich muß sagen: „Lächerlich." Aber was will man von der Regierung noch verlangen? Nach dem neuen

Gesetz sollen wir bis 30 Tage im Jahr ins Ausland (da ist Ungarn, Rumänien, Polen ... dabei) fahren dürfen, mit einer Beantragung eines Visums bis 4 Wochen vorher. Allerdings dürfen wir in alle Länder der Erde, nur so viel kann man in 30 Tagen nicht schaffen. Da war ich in diesem Jahr länger im Ausland, als ich es dann darf. Die finanzielle Seite ist auch noch nicht geklärt.
Aber es ist nur ein Entwurf und schon eben im DDR-Radio diskutiert mit dem Minister. Es wurde auch in den Nachrichten kritisiert, wahrscheinlich – sicher – wird sich einiges noch zum Positiven verändern. Es


→ Es ist Revolution, Gott sei Dank eine unblutige!!!

Kedvesem!

Ganz herzlich danke ich Dir für Deinen lieben Brief, über den ich mich sehr freute. Ich erhielt ihn Freitag kurz vor meiner Abreise nach Eisenach. Ach, Nóri, wenn Du das hier alles miterleben würdest! Die Diskussionen überschlagen sich jetzt. Gestern gab es mit ca. 1 Million Menschen in Berlin die größte Demonstration in der DDR. Es wurde der Rücktritt der Regierung gefordert. Es sprachen viele Künstler + Schriftsteller, die sehr gutes sagten. Stefan Heym bezeichnete Honecker als Verbrecher einer dunklen Epoche, Christa Wolf hofft, daß beim nächsten 1. Mai die Regierung am Volk vorbeizieht. Eine andere Schriftstellerin forderte, die Siedlung für die Regierungsbeamten zu einem Altersheim zu erklären; alle die dort jetzt wohnen, können gleich dort bleiben! (Das Ganze wurde live vom DDR-Fernsehen übertragen!!!)
Auch Vertreter von der SED sprachen, die unbedingt ihre Macht behalten wollen. Du kennst das ja. Sie konnten kaum ausreden wegen des Pfeifkonzertes, was ihre Rede begleitete. Ein Schild tauchte vor der Kamera plötzlich auf:

Das sollen zwei Hände sein, wie sie direkt auf den Partei abzeichen zu sehen sind!

„Es ist Revolution, Gott sei Dank eine unblutige!!!“ – Die friedliche Revolution

soll im Dezember verabschiedet werden. In Leipzig soll es heute laut DDR-Nachrichten die größte Demonstration überhaupt gegeben haben. Es wurde massiv der Rücktritt der Regierung gefordert, ebenso in Schwerin, Karl-Marx-Stadt …
In der DDR gibt es keinen Staatsbürgerkundeunterricht mehr, ebenso keine Wehrerziehung. Die ideologischen Fächer dürfen ab heute nicht mehr benotet werden – ein Fortschritt. Es wird ein ziviler Wehrersatzdienst eingeführt. In der CSSR gehen heute jede Stunde 100 – 150 Menschen über die Grenze …
So, ein Brief nur von Politik, aber ich hoffe doch, dich interessiert unsere Revolution etwas. Hoffentlich kannst Du alles lesen. Sei vielmals und herzlich gegrüßt von Deinem Stefan, der an Dich denkt!

*

14.11.1989

> „Die Wahrheit zu suchen und sie zu sagen,
> wie man denkt, kann niemals verbrecherisch sein.
> Niemand darf zu seiner Überzeugung gezwungen werden –
> Die Überzeugung ist frei."
>
> *Sebastian Castelli 1551*

Kedvesem!
Solche Sprüche kann man jetzt hier in den Schaufenstern von irgendwelchen Geschäften lesen. Alles geht sehr schnell und es ist wie ein Traum. Letzten Donnerstag wurden die Grenzen für alle geöffnet und wir dürfen mit Personalausweis fahren und so oft wir wollen und so lange wir wollen in der BRD bleiben. Jeder DDR-Bürger bekommt 100 DM als Begrüßungsgeld in der BRD geschenkt. Das alles soll noch gesetzlich verankert werden, auch das Problem, daß wir DDR-Mark in D-Mark umtauschen können. Seit letztem Wochenende fahren nun Tausende Bürger rüber, am Eisenacher Grenzübergang für Autos war ein Stau, der bis Gotha (20 km) reichte. Alle wollen den ‚goldenen Westen' sehen. Auch ich fuhr letzten Samstag mit dem Zug nach Bad Hersfeld, einem wunderschönen Städtchen in Hessen. Es ist wirklich eine ganz andere Welt – alles so sauber und in Ordnung (tolle Straßen, saubere Luft, weiße Häuser, übervolle Geschäfte) … Als ich zurückfuhr, war es, als fahre ich nach Rumänien. Schon an den Schienen merkt man es, ob man im Westen oder in der DDR ist. Abends waren die Städtchen alle

hell erleuchtet mit Leuchtreklamen oder Lampen, die Cafés hatten geöffnet, die Jugendlichen fuhren mit ihrem Wagen herum – ich habe viel gestaunt über diese Welt, an der ich nun Teilhaber sein werde. Vielleicht hast Du schon gehört, daß es Gespräche gibt, eine Föderative Republik Deutschland zu gründen, d. h. wir wären ein Land mit zwei Regierungen. Es sind inzwischen viele zusätzliche Grenzübergangsstellen geschaffen worden, in Berlin soll das Brandenburger Tor geöffnet werden. Wer hätte vor einem Vierteljahr (oder noch am 07. Oktober) an so etwas geglaubt. Die Verhandlungen und Gespräche mit unserer befreundeten Bundesrepublik überstürzen sich, so wollen wir in der EG mitarbeiten, westliche Firmen wollen hier Betriebe einrichten. Unsere Mark soll frei konvertierbar werden. Sicherlich wird es noch einige Krisen zu überstehen geben, z. B. soll alles teurer werden, das Essen, die Mieten ... Aber wir sind bei allem besser dran, als die anderen östlichen Länder, da wir die BRD haben, die uns viel helfen will. Kannst Du Dir vorstellen, daß der Westberliner und der Ostberliner Bürgermeister zusammen die Vereinigung der Stadt gefeiert haben? An den Grenzen trinken die Offiziere vom Bundesgrenzschutz mit unseren Offizieren Begrüßungssekt!
Wir können nun übrigens auch für 48 Mark eine Ostsee-Kreuzfahrt nach Schweden machen, wo wir für 12 Stunden ohne Visum an Land gehen können. Das werde ich im Frühling machen. Von Rostock gibt es Schiffsreisen nach Kopenhagen, die man auch in DDR-Geld bezahlen kann. Es ist bis jetzt nicht so teuer. Also es lohnt sich auch für Dich, mal wieder in unserem schönen Deutschland Urlaub zu machen! Jetzt habe ich Dir noch ein paar Sehenswürdigkeiten mehr zu bieten. Zum Beispiel ist Hamburg eine großartige Stadt, oder Frankfurt, das liegt nur 3 h Bahnfahrt von Eisenach entfernt.
Leider habe ich nur durchs Studium nicht so viel Zeit zum Reisen, wie ich es mir wünsche. Darum werde ich nächsten Jahr hier aufhören zu studieren – erst einmal für 1 Jahr. Ich will arbeiten + reisen, arbeiten + reisen ... Hier werden auch so viele Leute überall gesucht. Bevor die Grenzen zur BRD geöffnet wurden, flüchteten pro Stunde 3 – 4.000 Leute. Übrigens soll Honecker gar nicht von allein gegangen sein, er musste mit Gewalt seines Amtes enthoben werden. So erzählt man jetzt. Ihm wird alle Schuld gegeben für die Misere, ebenso dem Günter Mittag für die Wirtschaftskrise. Die ehemalige Regierung muß noch eine Erklärung für das alles abgeben, das finde ich richtig. Ansonsten proben wir viel für unser Theaterstück, welches nächsten Freitag aufgeführt werden soll. Da haben wir

Konviktsfest. Nächsten Sonntag werde ich mit meinen Schwestern bei Verwandten in der BRD sein, dieses Wochenende bin ich in Berlin, wo eine Studentendemonstration stattfinden soll. Sehr gespannt bin ich schon auf Westberlin, wo ich auch viele Leute besuchen kann. Es ist so schön, daß ich fast überall Bekannte oder Verwandte drüben habe, zum Beispiel habe ich auch eine Bekannte am Bodensee …
So, meine liebe Nora, Du siehst, wir atmen auf, obwohl wir natürlich wissen, daß eine Krise noch bevorsteht und der nächste Winter für viele nicht leicht werden wird. Aber ich hoffe, daß wir es schaffen werden. Sei für heute umarmt und ganz lieb gegrüßt, von Deinem Stefan.

Viele Grüße von meiner Family!

*

Guten Abend, liebe Nora! 29.11.89
Gerade komme ich aus der Sauna, wo ich bei 90 Grad Celsius mich tüchtig aufgewärmt habe, während es draußen schon -5 Grad Celsius sind. Letzte Woche hat es sogar das 1. Mal geschneit und ich ging im Schnee spazieren – herrlich!
Ganz herzlich danke ich Dir für Deinen lieben, netten Brief, über den ich mich sehr freute und auf den ich schon wartete. Inzwischen war ich schon 3 Mal im Westen, das 1. Mal gleich bei Eisenach in Bad Hersfeld, wo ich nette Leute kennenlernte, dann letztes Wochenende in Westberlin und dieses Wochenende war ich in Kassel + Göttingen. Es ist eine andere Welt dort drüben. Ich weiß nicht, ob ich Dir schon von Berlin schrieb. Der Kurfürstendamm ist ja eine tolle Straße, selbst mit Budapest nicht vergleichbar. Dann besichtigte ich das Brandenburger Tor von der anderen Seite – welch tolles Gefühl! Auf der Mauer standen diesmal Grenzer von der DDR, die dabei zuschauen, wie die Mauer von Leuten aus der ganzen Welt systematisch zermeißelt und kaputt gemacht wird. Überall klopfen und hämmern die Leute an der Mauer herum und stellenweise sind schon große Löcher darin. (Ein Stück Mauer wird für 5 DM verkauft.) Das Brandenburger Tor wurde noch nicht geöffnet – es ist dem Genossen Krenz zu symbolisch. Aber bei Eisenach wird schon der Zaun abgerissen! Jetzt am Wochenende fuhren wir (meine Familie) mit dem Auto über den großen Grenzübergang bei Eisenach. Er ist 13 km lang, d. h. man fährt 13 km unter Scheinwerfern von Absperrung zu Absperrung – ich hätte mir das nie so monströs vorgestellt. Aber umso schöner war, daß wir ganz unkontrolliert

durchfahren konnten auf dem Rückweg. Auf dem Hinweg mussten wir nur den Ausweis aus dem Fenster halten, alles geht sehr nett + freundlich vor sich. – In Berlin fuhr ich mit einem schicken Doppelstock-Bus von Schönefeld nach Westberlin. Die Busse stehen dort vor dem Bahnhof und warten schon auf die Leute. Kostenlos kann man damit rüber fahren. Ja, das Reisen ist schön, aber es ist nicht alles, was wir erreichen wollten. Jetzt gibt es viel Diskussion, ob wir mit der BRD eine Konföderation machen wollen oder nicht. Die BRD will es, bis auf die Grüne Partei, bei uns wollen es wohl die meisten, auch wenn einige noch dumm darum schwätzen. Aber es scheint Polen und der SU und Frankreich nicht so richtig zu passen. Sie haben Angst vor *einem* Deutschland.
Es wird jetzt über so vieles geredet, daß man gar nicht mehr weiß, was nun der aktuellste Stand ist. Das kommt auch daher, daß man erst jetzt bemerkt, daß es überhaupt verschiedene Parteien gibt und nicht nur die SED. Ich warte sehr darauf, daß die SED endlich aufhört zu regieren, aber die nächste Wahl wird es erst Ende 1990 geben, damit sich die Oppositionsparteien noch ein gutes Programm ausdenken können. Das ist auch wieder gut. Jedenfalls ist der Marxismus/Leninismus-Unterricht jetzt fakultativ – es gibt keine Noten mehr darauf. Nach und nach werden viele Mitglieder aus der Partei ausgeschlossen, z. B. Mittag (der für Wirtschaftsfragen zuständig war) und unser noch vor 2 Monaten heilig gewesener Honecker. Wie ich gestern im Radio hörte, soll er ein gebrochener Mann sein, der nichts mehr versteht. Krenz besucht ihn wohl jede Woche und teilt ihm den neuesten Stand der Dinge mit. Viele Leute werden auch wieder in die SED aufgenommen, die einmal wegen Staatsfeindlichkeit entfernt wurden. Ich weiß nur nicht, ob das eine Ehre für sie ist. Die Kommunisten haben auf der ganzen Welt verloren, das wird selbst Rumänien einmal merken. In der CSSR ändern sich ja jetzt auch die Dinge rasend schnell.
Jetzt wurden die Jagdgebiete von einigen Funktionären aufgelöst. Das 1. Mal wurde der Öffentlichkeit die Siedlung „Wandlitz“, wo die Funktionäre wohnten und wohnen, vorgeführt. Keiner will davon etwas gewusst haben, bis auf die, die dummerweise dort wohnten. In „Wandlitz“ kann man Sommer wie Winter z. B. Apfelsinen, Bananen, Kokosnüsse etc. kaufen. Dafür ist auch diese Siedlung mit einer Mauer und Stacheldraht umgeben gewesen.
Inzwischen ist hier der erste Schnee gefallen und es ist ziemlich kalt. Unser Konviktsfest letzten Freitag war recht lustig, es ging bis Samstag früh 6 Uhr. Ich führte ja ein Theaterstück mit auf, was guten Anklang fand.

Heute erhielt ich von Erdmute einen Brief, in dem sie mir mitteilte, daß sie in dieser Woche in Weimar aufhört und nach dem Westen zieht (Frankfurt). Im Januar wollen sie heiraten. Na ja, wenn sie meint, daß das das Richtige ist, dann muß sie es tun. Wir können uns ja dann jederzeit besuchen, von Eisenach fährt man 2 ½ h mit dem Zug nach Fft./Main. So, dies soll's für heute gewesen sein. Laß es Dir gut gehen, liebe Nora, und sei ganz herzlich gegrüßt, von Deinem Stefan.
(Heute Abend ist wieder DEMO. Ich demonstriere für die Konföderation Deutschland.)

*

Sei gegrüßt meine liebe Nora! 04.12.89
Wieder gibt es neue Nachrichten aus dem „2. Deutschen Staat". Aktueller denn je ist jetzt die Frage der Vereinigung beider deutscher Staaten. Letzte Woche (als ich Dir schrieb) wurde noch der Aufruf „Für unser Land" in die Zeitung gedruckt, wo die Menschen zu einer Unterschriftensammlung für einen sozialistischen Staat im Gebiet der DDR bewegt werden sollten. Jetzt hat sich herausgestellt, daß die SED damit noch einmal einen Versuch gestartet hat, ihre Macht zu festigen. Immerhin sind viele Leute drauf hereingefallen. Der Aufruf stammte nicht von der SED, aber sie hat ihn sich zu Nutzen machen wollen. In den DDR-Medien hörte man schon wieder: „Der größte Teil der Bevölkerung hat sich für einen von der BRD unabhängigen soz. Staat entschieden ..."
Von dieser Berichterstattung war ich schon wieder ziemlich frustriert – es war wieder die alte Methode. Bei der abendlichen Demonstration in Jena erlebte ich was ganz anderes. Man sah fast nur noch Plakate, die die Vereinigung der deutschen Staaten forderte. Gleich voran wurde ein Transparent getragen: „Einigkeit und Recht und Freiheit für unser Deutschland." Das wurde nach der Demonstration am Rathaus angebracht.
Gestern sprach sich die 1. Oppositionspartei für die Vereinigung aus, heute das „Neue Forum". In den letzten Tagen musste auch dem Letzten deutlich werden, daß die Werte des Sozialismus aus Demagogie, Verleumdung und Korruption bestehen. Jeden Tag werden andere Verbrecher entlarvt. Der FDGB-Vorsitzende H. Tisch wurde jetzt verhaftet, ebenso G. Mittag und der ehemalige Chef der SED-Bezirksleitung von unserem Bezirk. Honecker und viele andere Verbrecher wurden aus der Partei ausgeschlossen, die es momentan übrigens gar nicht mehr richtig gibt. Gestern trat zum 2. Mal das Politbüro zurück (in dem kürzlich neu gewählten

Politbüro waren auch noch eine große Anzahl Verbrecher), auch das Zentralkomitee der SED mit E. Krenz an der Spitze trat zurück. Die CDU hat heute auch den Rücktritt von Krenz als Staatsratsvorsitzenden gefordert. Sie wollen ihn nicht mehr anerkennen. Auch die Regierung soll noch einmal zurücktreten, weil sie vor 3 Wochen gewählt wurde, und wer vor 3 Wochen noch gut dastand, kann jetzt schon als Verbrecher entlarvt sein. Aber Modrow ist wohl nicht schlecht. Die Bevölkerung wird ständig zur Ruhe und Besonnenheit in dieser schwersten Krise des Landes aufgefordert – immerhin haben wir fast Anarchie. Jetzt wird alles getan, die Akten der Staatssicherheit sicherzustellen. Vieles wurde schon verbrannt oder nach Rumänien geflogen. Wie man hört, haben wir alle Flugverbindungen zu Rumänien abgebrochen. Es ist für keinen reformwilligen DDR-Bürger mehr zu raten, noch mal nach Rumänien zu fahren. Immerhin haben sich wohl auch von unseren Leuten schon einige dahin abgesetzt und ich hätte Angst dorthin zu fahren, in diesen fasch. Staat. Tja, und bei diesem ganzen Trubel soll man noch studieren. Manchmal höre ich stundenlang Radio, jede Stunde, bald jede Minute kommt etwas Neues. Gestern, am Sonntag, wurde eine Menschenkette quer durch die DDR gebildet. Ich reihte mich mit meinem Vater in Eisenach ein. Es war ein schönes Erlebnis, so viele entschlossene Menschen. Ich hätte nie gedacht, daß Deutsche dazu in der Lage sind. Hoffentlich denkst du nicht, daß ich nationalistisch geworden bin. Aber vielleicht darf man ja ein klein wenig stolz sein, auf die „Errungenschaften".
Irgendwie ist es auch so, daß ich mich jetzt nicht mehr wie ein DDR-Mensch also wie ein Nichts – empfinde, sondern als Deutscher. Vielleicht verstehst Du etwas, was ich meine. Aber das ist vielleicht auch ein ganz gesundes Empfinden. Es ist schon gut, sich auf seine Fahne und Nationalhymne zurückzubesinnen. Das hat jedes Land, warum also nicht auch wir. Trotzdem hoffe ich auf das große Land Europa, das muß unbedingt auch bald kommen, denn daß einmal Deutschland, wenn es zur Vereinigung käme, sehr mächtig wird, ist schon sicher und auch eine nicht so gute Entwicklung. Was denkst Du darüber? Alles Gute und liebe Grüße, Dein Stefan.
Eben habe ich erfahren, daß heute in Leipzig wieder 250.000 Menschen demonstrierten, diesmal hauptsächlich für die Vereinigung. Das Staatssicherheits-Gebäude mußte von Oppositionsgruppen (!) geschützt werden, weil es gestürmt werden sollte. Auch in Erfurt wollten Leute gewaltsam in die öffentlichen Gebäude eindringen ... Wer weiß, wie das noch endet.

*

Kedvesem! 06.12.89

Ganz herzlich danke ich Dir für Deinen Brief, über den ich mich sehr freute. Du siehst, mir geht es ähnlich, ich fange auch viermal an zu schreiben und ehe der Brief abgeschickt wird, haben sich die Zeiten schon wieder geändert.

Also: Heute trat Krenz zurück, genau nach 44 Tagen Amtszeit. Ich glaube, daß er ein ebensolches Schwein war, wie die vielen anderen. Jetzt wird das ganze Ausmaß der Staatssicherheitsobjekte erst klar. Vor allem war es ein gut gelungener Trick, die Grenzen zu öffnen, 3 Wochen war fast Ruhe, nur Wenige gingen noch demonstrieren. Eben in diesen 3 Wochen schaffte die Staatssicherheit fast alle belastenden Unterlagen weg, vieles wurde verbrannt. Keiner hat gedacht, daß das Ausmaß so gewaltig ist. Das Volk ist empört und viele werden langsam aggressiv, das heißt, sie regen sich sehr auf. Ich arbeite seit gestern in einem Untersuchungsforum mit, was die bis zum heutigen Tag geheimgehaltenen Objekte der Staatssicherheit aufspürt. In der letzten Nacht nahmen wir mit einem Staatsanwalt und der Kriminalpolizei ein Gebäude ein, was nicht weit vom Konvikt liegt. Ein unschuldiges unwissendes Hausmeisterpaar bewirtschaftet die Nobel-Villa. Das Haus untersteht der Wirtschaftsspionage, während außen ein Schild „VEB Metallwaren" angebracht ist. Im Flur des Hauses sind Metallgegenstände ausgestellt, nur als Anschein. Es wurde die Staatssicherheit angerufen. Sie kamen und mussten uns ihre Villa vorführen. Nur 5 Leute von uns durften mit Staatsanwalt und Kriminalpolizei mit durchsuchen. Ich gründete mit meiner Person eine eigene Untersuchungskommission, d. h. ich durchforschte eigenverantwortlich die Villa. Dabei entdeckte ich einen Geheimgang im 2. Stock, der bis in den Keller führte. Unten fand ich einen in eine Wand eingebauten Schrank. Leider war es so dunkel, daß ich nur tasten konnte, aber es war alles leer geräumt. Ich hielt also diesen Gang nicht für so wichtig. Heute kam jemand hierher, der hatte gerade von diesem Gang erst erfahren und wollte noch einmal die Kommission dahin schicken – ich konnte ihn aber ganz beruhigen. Abschließend fuhren wir zu einer anderen Villa, die von 2 Leuten schon den Abend über bewacht wurde. Diese Villa hat eine Abhöranlage, zwei scharfe Hunde zur Bewachung und ist auch getarnt mit einem Schild: „VEB Handel und Versorgung". Nachts 0.30 Uhr klingelte der Staatsanwalt den Hausmeister heraus, der kam mit einem großen bellenden Hund, alles war echt aufregend.

Heute fand dort eine Durchsuchung statt, das Gebäude wurde als „Militärspionage“ entlarvt, Akten wurden auch hier nicht gefunden. – Heute Nachmittag wurde die Kreisstelle für Staatssicherheit – ein riesiges Gebäude abgeriegelt. Es darf dort nun keiner mehr hinein, alle „Beamten“ sind entlassen, nur wenige Akten sind noch da, die jetzt überprüft werden müssen.
Danach gingen wir zu einem Haus in der Stadt (beim Hotel „Schwarzer Bär“), in dem sich in einer Wohnung Akten befinden sollen. Die Fenster zur Hofseite sind vergittert, an der Tür steht kein Schild. Der Staatsanwalt ging gleich zur Kriminalpolizei und wir warten vergeblich eine dreiviertel Stunde, daß er wiederkommt. Ein anderer Vertreter kam und sagte, daß dieses Objekt wahrscheinlich eine sehr heiße Sache ist, der Staatsanwalt war sehr erschüttert und musste gleich zu einer anderen Stelle fahren. Seitdem wird diese Wohnung – in die heute Nacht unbekannte Leute Akten hineingeschafft haben, wie ein Nachbar erzählte – rund um die Uhr bewacht. Wahrscheinlich bekommt der Staatsanwalt noch für diese Nacht einen Durchsuchungsbefehl oder ein Strafanzeige – ich kenne mich da nicht so aus. Jedenfalls wird diese Sache geklärt. Die zwei anderen Objekte sollen übrigens dem Volke übergeben werden ... Morgen ist wieder Demo in Jena, ich bin sehr gespannt, die Stimmung ist schlecht.
Dazu wollen die einen eine Konföderation auf dem Wege zur Wiedervereinigung Deutschlands, die anderen (Utopen) wollen einen neuen Sozialismus aufbauen. Währenddessen stehen wir vor einer Anarchie, es droht alles, allen zu entgleiten – keiner weiß, wie das hier endet. Habt ihr in Ungarn eigentlich auch solch aufregende Dinge erlebt? Ach Nora, es ist eine sehr interessante Zeit, es wäre was für Dich, ich denke oft an Dich, liebe Grüße Dein Stefan.

*

Liebe Nora! 04.01.90
Zunächst wünsche ich Dir nachträglich ein schönes neues Jahr mit viel Gesundheit und Elan und viel Spaß am Studium. – Ich hoffe, Du kannst mir noch einmal verzeihen, daß ich so lange nichts von mir hören ließ. In der Woche vor Weihnachten bekam mein Vater ganz plötzlich eine Blutung am Gehirn, so daß er 36 h bewußtlos war. Er wurde gleich in die Klinik gebracht, d. h. in eine Spezialklinik für Neurologie, die sich in Mühlhausen 35 km von hier befindet. Langsam kam das Bewußtsein wieder, aber er ist sehr wirr, bringt alles durcheinander usw. Nun ist

inzwischen eine neue Blutung eingetreten, was den Zustand wieder verschlechterte. Wir fahren ja jeden Tag hin, gestern nahm er uns gar nicht mehr wahr. Außerdem sah er sehr leidend aus. Die Pflege in dem Krankenhaus ist schlecht, der Arzt mit 1200 (!) Patienten total überlastet. Der Chefarzt von der Klinik ist im Westen. Letzte Nacht ist nun meine Mutter dort am Bett sitzen geblieben, nachher fahre ich sie für die nächste Nacht wieder hin. Sie ist auch fast nur noch ein Schatten, unser Auto ist auch kaputt, nachdem meine Schwester letzte Woche auf dem Rückweg von Mühlhausen vor einen Mast fuhr. Ich saß daneben und kam wie meine Mutter und meine Schwester zum Glück mit einem leichten Schock davon. Es dauert nun 4 Wochen bis einer von der Versicherung kommen kann, um den Schaden aufzunehmen. Dann dauert die Reparatur 2 Monate oder 2 Jahre, je nachdem man „Beziehung" hat. Jetzt fahre ich mit einem Trabant, bei dem die Bremse wahrscheinlich kaputt ist, wie ich gerade eben erfuhr. So kommt eines zum anderen, und das seit 14 Tagen. Inzwischen ist nun schon der 9.1., ich bin noch nicht dazu gekommen, den Brief zu beenden. Heute will ich ihn aber endlich wegschicken. Inzwischen hatte auch ich einen Unfall mit dem Trabant, weil ich auf der schlechten Straße nach Mühlhausen in ein Schneegestöber kam. Ich geriet ins Schleudern und bekam ca. ½ km das Fahrzeug nicht mehr in Kontrolle, so steuerte ich genau auf einen Fluß zu. Durch irgendeinen Engel konnte ich an einem Brückenkopf stehen bleiben, das Auto ist natürlich kaputt, aber nur Pappschaden. Inzwischen wurde auch mein Vater ins Krankenhaus nach Jena gebracht. Hier sind bessere Möglichkeiten und Geräte, weil es eine Uni-Klinik ist. Vielleicht muß er operiert werden. Anschließend wird er nach Kassel in den Westen umgelegt, weil hier Pflegepersonal fehlt. Drüben sind viel bessere Möglichkeiten. Es ist in der DDR alles zum Ko... Ein Ende der DDR ist momentan noch nicht abzusehen, da die SED noch immer die Macht hat. Jetzt schreien sie schon wieder, daß wir uns vor den Neonazis schützen müssen, deshalb muß auch die Stasi erhalten bleiben oder wieder hergestellt werden usw. Die Oppositionen bekommen keinen Platz in den Medien, dafür gibt es jeden Tag eine neue Partei, eine heißt „Regenbogen", die Partei ist für Kinder, die in einem humanitären Staat leben möchten. Also ich kann auch eine Partei gründen, für Theologiestudenten, es ist schon alles lächerlich was hier jetzt passiert.
Aber es steht schon für mich fest, daß ich noch eine komm. Herrschaft nicht mehr mitmachen werde. Manche träumen noch von einer souveränen DDR,

einem neuen sozialistischen Staat. Aber das Volk demonstriert immer stärker für Deutschland. Weil sich nichts in der Richtung tut, wandern immer noch oder wieder sehr viele aus. Wenn die SED nicht die Wahl gewinnt, kann es Mitte dieses Jahres zur Konföderation kommen.
Alles Gute und sei sehr lieb gegrüßt, von Deinem Stefan.

*

Kedvesem! 22.01.90
Ganz herzlich danke ich Dir für Deinen netten Weihnachtsbrief, über den ich mich so sehr freute. Sehr gern denke ich an die wunderschönen Tage im Sommer zurück, ich würde sehr gern kommen und Dich wiedersehen. Aber es geht nicht, jedenfalls jetzt nicht. Ich habe ab übermorgen 1 Woche frei, doch da muß ich in Jena bleiben. Meine Mutter wohnt jetzt in Ulrikes und Christophs Wohnung, die beiden sind für 4 Wochen in einem Praktikum an der „Grenze" von einem Dorf, wo sie für ihre spätere Tätigkeit ausgebildet werden. Da kümmere ich mich jetzt etwas um meine Mutter, die hier sehr allein ist und natürlich um meinen Vater. Heute (nach 4 Wochen!) war er das 1. Mal wieder so klar, daß man sich vernünftig ein paar Sätze unterhalten konnte. Er liegt ja jetzt hier in der Klinik, da er in der anderen fast gestorben wäre. Mit einem Armeehubschrauber wurde er hierher gebracht. Nächste Woche muß er operiert werden im Kopf, das ist eine sehr große lebensgefährliche Operation, dann dauert es lange bis er wieder gesund wird. Was einmal zurückbleibt, weiß niemand. Er muß alles neu erlernen. An die Zukunft denke ich noch gar nicht. Wir freuen uns über die kleinen Fortschritte. Im Februar habe ich nur eine Woche frei, da fahre ich an einem Wochenende nach Göttingen, um mich da an der UNI umzusehen. Der Termin steht schon lange fest, es fährt die halbe Sektion Theologie von hier dorthin.
Ich denke daran, ab Oktober im anderen Teil Deutschlands zu studieren. Ich denke, daß dort mehr möglich ist als hier. In Jena lohnt es sich mehr so richtig. Auch unsere Universität müßte sich grundlegend ändern, aber das dauert noch – vielleicht zu lange für mein Alter. Ansonsten geht es mit großen Schritten auf ein einiges Deutschland zu. Die Rufe danach werden immer lauter, aber erst soll eine Vertragsgemeinschaft, dann eine Konföderation, dann die Wiedervereinigung im Vereinten Europa kommen. Keiner weiß, in wie viel Jahren das geschehen soll. Manche reden von 10 Jahren, manche von 5 Jahren, ich denke wie viele andere, daß alles viel schneller kommt, denn das Volk lässt keine Ruhe mehr. Die Ausreisewelle

von hier nach drüben hält weiter an, weil immer noch die SED als Übergangsregierung an der Macht ist und es gibt eben noch keine klaren Aussagen, was in Zukunft wird. Dafür blüht der Schwarzhandel, da jeder nur 200 DM erwerben kann pro Jahr. In unseren Zeitungen stehen ganze Seiten nur Werbungen für Artikel, die man für DM kaufen kann. Manche arbeiten hier nur noch für DM, z. B. Künstler. Darum soll schon in diesem Jahr eine Wirtschafts- und Währungsunion stattfinden. Heute war in Leipzig wieder eine Demo für Deutschland, es ist schon nicht mehr so friedlich, das Volk will Fortschritte sehen. Im täglichen Leben hat sich hier sonst noch nicht viel geändert. Wenn die übrigen Länder Europas nicht wollen, daß es hier noch einen Bürgerkrieg gibt, müssen sie einfach die Einheit Deutschlands zulassen. Ich muß manchmal an die Prognose denken, die Deine Schwester im Sommer aufgestellt hat, wie Europa in 5 Jahren aussehen wird. Jetzt ist alles viel schneller und besser gekommen. Sogar Rumänien ist befreit, mit viel Interesse habe auch ich diese Vorgänge verfolgt.
So, jetzt werde ich langsam zum Ende kommen. Heute habe ich Griechisch-Prüfung schriftlich gehabt. Am Mittwoch ist mündlich, dann bin ich frei vom Studium.
Meine Schwester wohnt nun in Frankfurt (Main), seit heute arbeitet sie dort, So, liebe Nora, ich verabschiede mich für heute und wünsche Dir alles Gute bis zum nächsten Mal, Dein Stefan.

*

Kedvesem! 08.02.90
Sehr herzlich bedanke ich mich für Deinen langen lieben Brief, über den ich mich sehr freute! Die Genesung meines Vaters wird noch sehr lange dauern (etwa 1 Jahr). Noch vor einer Woche ging es ihm sehr schlecht und der Arzt sagte, entweder er stirbt, oder er bleibt ein Pflegefall oder es geschieht ein Wunder. Letzteres scheint eingetreten zu sein, denn er braucht nur noch wenige Medikamente und ist schon ganz lebhaft. Nur ist er eben noch sehr durcheinander, das Gehirn war durch die Blutung eingedrückt und hat dadurch sehr gelitten. Es muss sich langsam erholen, ob und wann er wieder richtig normal wird, weiß keiner, aber es wurde jetzt immer etwas besser und wir sind hoffnungsvoll. Ich bin jeden Tag mit meiner Mutter im Krankenhaus, da üben wir mit ihm. Es dauert sehr viel Zeit und Anstrengung bis er weiß, wo wir wohnen etc. Am nächsten Tag hat er wieder alles vergessen und wir fangen von vorne an. Aber die Ärzte sagen, wir dürfen noch nicht zu viel verlangen, es ist schon enorm, was er alles wieder gelernt hat. Zum Beispiel

sind wir heute das 1. Mal nach 8 Wochen mit ihm gelaufen. Es war ja auch nicht selbstverständlich, daß das noch funktioniert. Wenn er wieder gesund ist, wird sich hier alles sehr verändert haben.
Noch sieht man im täglichen Leben nicht viel Veränderung, als die Wahl-Plakate überall. Aber wir sollen wahrscheinlich noch in diesem Jahr die DM bekommen und spätestens 91 sind wir „einig Deutschland Vaterland".
Es ist schon komisch, wenn dieselben Sprecher im DDR-Radio, die einst von Honecker und Ceaucescou redeten, jetzt vom Deutschen Volk und von Deutschland reden, als wäre das immer schon so gewesen. Der Sender „Stimme der DDR" wird wieder „Deutschlandsender" auch die Nationalhymnen erklingen mit Text. Aber es herrscht eine große Unsicherheit im Volk, vor allem bei den „einfachen Menschen". Sie begreifen nichts mehr. Eine Frau schrieb in der Zeitung von ihrer Angst vor dem Kapitalismus, und daß sie sterben will. Liebe Grüße und schreib bald mal wieder, Dein Stefan.

*

Kedvesem! 24.02.90
(...) Gerade komme ich von einem herrlichen Spaziergang zurück, heute sind es 20 Grad Celsius draußen und ich sonnte mich auf einer schönen Wiese. Andreas besuchte mich gestern, er kam aus Hamburg. Das soll eine sehr schöne Stadt sein, ich werde Ende März dorthin fahren. Vorgestern war ich in Kassel in der BRD, wo meine Eltern z. Zt. leben. Meinem Vater geht es schon ganz gut, nur fehlt noch das Kurzzeitgedächtnis. Es wird noch eine Weile dauern. Doch wir waren schon spazieren draußen in der Sonne. Es ist ja eine ganz andere Welt, der Westen. Es ist sein sehr reiches Land und der Wohlstand begegnet einem auf Schritt und Tritt. Allein das Krankenhaus ist schon unbeschreiblich. Ich kam mir wie in einem Hotel vor. Dann die Züge – fast wie fliegen ...
Immer spürbarer ändert sich nun plötzlich auch bei uns alles. In vielen Geschäften gibt es fast nur noch Waren aus der BRD, teils für DDR Mark, teils für DM. Am Wochenende besteht Eisenach fast nur aus Bundesbürgern und es finden immer volksfestähnliche Veranstaltungen statt. Heute verschenkte ein westdeutsches Backwaren-Unternehmen Torte auf dem Marktplatz. Es spielte eine Jazz-Band dazu. Irgendwie bekommt nun alles einen ganz anderes Flair, es ist, als ob alles nach 40 Jahren aus einem tiefen Schlaf erwacht. Ich hatte jetzt eine Woche frei, letztes Wochenende hatte ich Besuch, da waren wir auch auf der Wartburg. Du kannst Dir nicht vorstellen, was da für Menschenmassen waren!

Neuerdings finden oft öffentliche Wahlveranstaltungen statt. Kürzlich war ich auf einer solchen in Erfurt. Es sprach Kohl von der CDU. Er wurde angekündigt als der „Bundeskanzler unseres deutschen Vaterlandes". Die Stimmung machte mir fast Angst. Es wurde geschrieen „Rote raus", „Kommunisten raus", „Deutschland den Deutschen". Niemand weiß, nach welcher Seite die Entwicklung in Deutschland umschlägt. Aber momentan hat wohl die SPD die meisten Stimmen in Ost und West. Die Parteien sind für eine Wirtschafts- und Währungsunion noch in diesem Jahr. Nach dem 18. März wird alles sehr schnell auf die Vereinigung zugehen. Die Konföderation, die es erst geben sollte, fällt aus Zeitgründen nun weg. Ich freue mich eigentlich auf Deutschland, wenn es nur liberal oder sozialdemokratisch bleibt. Es ist wohl das reichste Land in Europa, vielleicht kann von hier der Frieden für ganz Europa ausgehen.
In Berlin wird fleißig die Mauer weggerissen und es gibt großartige Pläne für diese außergewöhnliche Stadt. Montag in einer Woche fahre ich 3 Tage nach Brüssel-London-Amsterdam, zusammen mit Jens.
Wir schlafen 2 Nächte auf einem Luxus-Schiff auf der Nordsee. Es wird bestimmt sehr erlebnisreich. Wer hätte das alles vor einem Jahr noch gedacht. Ich hoffe, Dir geht es gut. Mit Mario komme ich bald mal wieder nach Ungarn. Ich möchte mich auch gern mal wieder mit deinen Großeltern unterhalten, grüß bitte alle schön von mir. Sei herzlich gegrüßt, von Deinem Stefan.

*

Liebe Nora! 25.04.90
Herzlich danke ich Dir für den lieben langen Brief mit der Osterkarte. (...) Es ändert sich täglich sehr viel, nun auch schon äußerlich. Überall kann man hässliche Marlboro-Reklame über den Schaufenstern sehen. Gestern Abend war ich im Kino, da kommt jetzt auch ¼ h vor dem Film nur Werbung – sicher hast Du auch schon gehört, daß am 2. Juli bei uns die D-Mark eingeführt wird. Die Löhne sollen nun doch nach langer Diskussion 1:1 umgetauscht werden, ebenso Bankguthaben bis 4000 Mark. Der Rest soll 1:2 umgetauscht werden, bzw. von der DDR aus gesehen 2:1. Es gab viele Verhandlungen bis zu diesem Ergebnis und unter den Menschen viel Angst. Zur Zeit existieren hier 2 Währungen, man kann alles kaufen: Bananen, Orangen, 1 kg Bananen = 10 Mark oder 2 DM, also 1:4 oder 1:5, ich kaufe meistens gar nichts, es ist irgendwie schlimm. Drüben liegt ein Monatseinkommen zwischen 4.000 und 10.000 Mark, wir werden auf einen Schlag

die Ärmsten in Deutschland sein. Die BRD ist unser Gönner, es ärgert oft unseren Stolz, zumal man doch jetzt auch mehr mitbekommt, daß im Westen auch nicht alles so toll ist und viele Bundesbürger wollen uns gar nicht mehr. Wir haben jetzt eine sehr nette Regierung, die zweitkirchlichste (nach dem Vatikan) in der Welt: 21 Theologen. Unser Abrüstungs- und Verteidigungsminister ist ein Pfarrer, ebenso der Außenminister. Es wurde auch eine neue Verfassung vorgelegt, die aber nicht mehr in Kraft treten soll bzw. kann, wegen der Einheit. Unsere Fahne sollte Schwarz-Rot-Gold werden, mit dem Symbol „Schwerter zu Pflugscharen" in der Mitte. Dieses Symbol wurde einmal in der DDR verfolgt.
Ach, es ist schon sehr schön, daß der Sozialismus abgeschafft wurde. Wir waren ja mit Rumänien die faschistischsten Staaten. (...) Jetzt fanden sie eine psychiatrische Anstalt, in die Menschen zwangsweise eingeliefert wurden und von der STASI gequält wurden.
Am Wochenende machte ich eine kleine Fahrradtour in das ehemalige Sperrgebiet (10 km von Eisenach bis zur Grenze), in welches früher niemand rein durfte. Es ist landschaftlich ganz unberührt und phantastisch. In diesem Gebiet liegen einige Dörfer, in denen die Zeit stehengeblieben ist. Aber überall schlängelt sich dieser schreckliche Todeszaum noch durch die Landschaft. Die ganze Gegend ist sehr unübersichtlich, plötzlich war ich in der BRD, dann wieder ein Stück in der DDR – man kann das gar nicht beschreiben.
Eben sagten sie gerade im Radio, daß in Westberlin ein Mann 100 DM Strafe zahlen muß, weil er Nazi-Parolen an einer Hauswand mit schwarzer Farbe übermalt hat, wegen Sachbeschädigung. – Vergangenes Wochenende kam es in Berlin zu einer Schlacht zwischen Rechtsradikalen aus der DDR und Linksradikalen aus dem Westen und der Polizei auf dem Alexanderplatz. Jeder 4. Jugendliche soll schon weit rechts in der Gesinnung stehen. Aber ich denke trotzdem, daß das keine Zukunft mehr hat. Morgen fahre ich mit einigen aus dem Konvikt für ein paar Tage ins Partnerkonvikt nach Bonn, dann nach Münster. Liebe Grüße, von Deinem Stefan.

*

01.05.90 *Karte Motiv Altstadt Köln am Rhein*
Dieser Intercity ist ein Super-Zug, man sitzt wie im Flugzeug – unbeschreiblicher Luxus (mit Telefon). Eben wurden wir „an Bord" begrüßt und Düsseldorf angekündigt, wo wir gleich eintreffen. Dein Stefan.

*

Liebe Nora! 25.07.90

Herzlich danke ich Dir für Deinen lieben Brief, den ich nach meiner Schweden-Reise hier vorfand. Ich freute mich sehr darüber – auch über die vielen Einladungen. (...)

Auf jeden Fall freue ich mich auf ein Wiedersehen. So absolut nichts tue ich auch nicht, denn ich übersetze einen kleinen englischen Roman ins Deutsche. Englisch muß ich sehr gut können in Zukunft. Auch in Schweden kann man sich fast nur auf Englisch unterhalten, in Dänemark dagegen gut auf Deutsch. Skandinavien ist traumhaft schön!!

Das Leben ist hier weiterhin sehr interessant – ich bin froh über das Leben jetzt, ich habe ja auch noch nichts zu fürchten. Die Arbeitslosenzahl steigt sehr, aber die Leute auf der Straße machen doch einen zufriedenen Eindruck. Viele lernen um, qualifizieren sich.

Liebe Grüße für heute auch von meinen Eltern. Grüße auch an alle, die ich kenne, Dein Stefan.

Diese Briefmarken gibt es schon nicht mehr, sie haben schon Wert (sind bis August noch gültig). Jetzt gibt es nur noch Deutsche Post-Briefmarken!

*

Meine liebe Nora! 27.08.90

Schon ist der 3. Tag seit meiner Heimreise angebrochen. Sehr gern denke ich an die so schönen Tage in Ungarn zurück. Es war doch wieder ein sehr schöner Urlaub und ich bedanke mich herzlich für Alles. Ich komme auch sehr gern wieder, dann können wir uns mehr Zeit im Bükk-Gebirge nehmen. Es ist doch immer wieder schön in Ungarn – und Du bist so nett!

Meine Eltern lassen Dich herzlich grüßen, sie bedanken sich auch vielmals für die Geschenke!

Meine Rückfahrt verlief gut, die Leute im Abteil waren ganz nett. Ansonsten waren viele Händler und Zigeuner im Zug, sie verkaufen hier Anziehsachen. Die Schokolade hat sehr gut geschmeckt während der Fahrt. – Leider komme ich erst jetzt zum Schreiben, da wir (meine Eltern, Ulrike und Christoph) am Wochenende in Erfurt bei meiner Tante waren. Es ist eigentlich traurig, daß ich Dir bis jetzt noch nicht Erfurt gezeigt habe. Es ist eine so schöne alte Stadt. Meine Urgroßeltern zogen mit meiner Oma nach dem 1. Weltkrieg aus Westpreußen dorthin, weil Erfurt auch preußisch war. Aber jetzt gehört es zum Land Thüringen und wird unsere Landeshauptstadt.

Am 3. Oktober ist es nun soweit, wir werden ein Deutschland sein und das Parlament wird im Deutschen Reichstag zusammentreten. Es soll ein Freudenfest für das Deutsche Volk werden, ich bin schon gespannt auf den Freudentaumel – Ausländer haben es leider immer schwerer hier. Gestern kam es wieder zu einer Straßenschlacht zwischen Ausländern und Deutschen in Berlin. Ul. + Chr. waren ja in der Türkei und erlebten dort so viel Gastfreundschaft. Manche Türken arbeiteten auch schon in Deutschland. Sie sind hier nicht gut angesehen, es gibt zu viel Intoleranz. Ul. + Chr. mussten sich dann manchmal schämen. Christoph hat sich jetzt einen Trabant für 400 DM gekauft. Ansonsten gibt es nicht viel Neues, die Läden werden immer voller, die Ansprüche höher. Der Bahnhof in Leipzig sieht auch schon aus wie der in Frankfurt.
Ja, liebe Nora, so sei für heute ganz lieb gegrüßt und umarmt von Deinem Stefan, der viel an Dich denkt. Grüße bitte alle, die ich kenne.

*

Meine liebe Nora! 03.09.90
(...) Nun ist es hier so richtig herbstlich und kalt geworden, aber irgendwie gefällt mir auch diese Stimmung des Wetters. Der Herbst steht erhaben mit seiner stolzen Kühle über dem heißen, flimmernden Sommer. Doch auch ein paar sonnige Tage freue ich mich noch – ich möchte doch noch mal ans Meer fahren. –
Ansonsten lese ich jetzt viel – hauptsächlich theologische Bücher, um mich für Göttingen zu bilden. Heute habe ich auch den ganzen Tag Bilder in mein Fotoalbum geklebt. (...) Meine Mutter ist jetzt für vier Wochen zur Kur gefahren, das war sehr nötig. So kümmere ich mich mit Ulrike abwechselnd um unseren Vater. Am Mittwoch fahren wir nach Jena bis zum Freitag, dort werde ich u. a. ein Udo Lindenberg-Konzert besuchen (Karte 30,- DM).
(...) Noch etwas Neues: Andreas hat eine Karte aus Pakistan (!) geschrieben, er wanderte eine Woche durch die Wüste von China dorthin. Ich bin schon gespannt, was er zu erzählen hat. Nochmals liebe Grüße von Deinem Stefan.

*

Kedvesem! Eisenach, 26.09.90

Sehr herzlich danke ich Dir für den netten langen Brief. Schön, daß es mit dem Urlaub von Mario und Jens bei Dir noch geklappt hat. Die Zeit vergeht so schnell – jetzt studieren sie schon wieder fast 14 Tage in Jena. Ich bin jetzt gerade von einem Kurzurlaub am Meer von der Insel Hiddensee zurückgekehrt – es war wieder wunderschön, obwohl es sehr, sehr stürmisch war und an einem Tag der Schiffsverkehr nach Stralsund eingestellt wurde durch den Orkan. Aber so etwas müßtest Du auch einmal erleben, solch einen Sturm, daß man sich schräg dagegen lehnen kann, ohne umzufallen. Ich wohnte dieses Mal in einer alten Bäckerei auf dem Dachboden mit Blick zum tosenden Meer. In der Dachkammer neben mir wohnten zwei junge Berliner, wir verstanden uns sehr gut und wärmten uns mit heißem Tee auf.

Auf der Rückfahrt wollte ich einen Tag in Berlin bleiben, um mir das Schloß Charlottenburg anzusehen. Allerdings wurde ich auf dem Bhf. Lichtenberg von Zigeunern ausgeraubt (100 DM), daß ich völlig ohne Geld dastand. Zum Glück fanden sich zwei nette Mädchen, die mir Geld gaben und mich auch noch einluden. So konnte ich doch noch den Tag sehr gut verbringen in der riesengroßen Stadt.

Sehr beeindruckend fand ich die Gegend von Brandenburger Tor und Reichstagsgebäude. Es ist nichts mehr von Mauern zu sehen, alles ist mit Grünanlagen ausgelegt. Hast Du schon gehört, daß der ehemalige „Palast der Republik“ abgerissen wird?

Nächsten Mittwoch werden wir Bundesrepublik, davon hast Du doch sicherlich auch schon gehört. Es wird gerade in Berlin mit großen Aufmärschen Rechtsradikaler und Linksradikaler gerechnet. Die ganze Polizei soll konzentriert dorthin kommen und dann wird unter Polizeischutz das fröhliche Fest der Einheit gefeiert. Schon jetzt stehen jeden Tag die Zeitungen voll, wie sehr wir uns alle darauf freuen. Der größte Teil unseres „DDR-Volkes“ hätte sich bestimmt nicht den 3. Oktober als Feiertag ausgesucht, sondern z. B. den 9. November.

Na ja, so ist das eben. Ich bin sehr gespannt auf alles. Hier nun meine Göttinger Adresse: Von-Bar-Straße 2 – 4 (W) Göttingen – 3400

Vor westdeutsche Orte muß von jetzt an ein (W) geschrieben werden, vor ostdeutsche Orte ein (O).

Laß es Dir gut gehen bis zum nächsten Mal und sei ganz herzlich aus der „Bunten Republik Deutschland“ (so heißt ein Lied von Udo Lindenberg) gegrüßt, von Deinem Stefan.

„Es ist eine andere Welt dort drüben“ – Studienbeginn im Westen

Liebe Nora! Göttingen, 12.10.90

Herzlichen Dank für Deinen lieben Brief!

Seit 10 Tagen wohne ich nun in der schönen Stadt Göttingen. Ich fühle mich hier sehr wohl, die Leute im Wohnheim sind sehr nett. Wir leben zu neunt auf einer Etage, jeder hat ein Einzelzimmer (13 qm). Zusammen haben wir eine geräumige Wohnküche mit Herd, Mikrowelle, Kühlschrank, Eisschrank, Fernseher, um nur mal die technische Ausrüstung zu nennen. Vor der Essecke befindet sich ein großer Balkon, und da wir die 6. Etage des 7 Stockwerke hohen Hauses bewohnen, haben wir eine herrliche Aussicht über die Stadt. Den ganzen Tag scheint dort die Sonne herein. Ich wohne zur anderen Seite und sehe auf Berge und Wälder und einige schöne Häuschen. Vorgestern Abend hatten wir hier die erste große Fete, da ein Mädchen aus Panama ihren Abschied feierte. Es waren viele Studenten aus Amerika (Mexiko etc.) da und es war sehr lustig. Außerdem gab es leckeres Essen, was unser Iraner kochte. Also es ist hier sehr international – das finde ich toll. Im Zimmer hat man absolute Ruhe und in der Küche findet man immer jemanden zum Kaffe trinken etc. – Nun zum Leben hier in der eigentlichen BRD:

Es ist wirklich so ganz anders als bei uns. Die Leute sind aufgeschlossener, lockerer, oft freundlicher.

Es macht einfach Spaß, in die Stadt zu gehen. Bis jetzt hatte ich viele Behördengänge zu erledigen: Paß, Personalausweis beantragen, Versicherung abschließen …

Schon in der Ausgestaltung der Büro-Räume sieht man den Wohlstand des Landes. Alles ist mit hellem Bodenteppich ausgelegt, viele Pflanzen, schöne Möbel. Die ganze Atmosphäre ist zum Wohlfühlen, mir ging es noch nie, wie in der DDR, daß ich froh war, aus einem Büro wieder draußen zu sein. Immer spricht man auch mal etwas Persönliches oder lächelt sich an, die Leute sind selbstbewusst, locker …

In Göttingen gibt es viele kleine noble Geschäfte, überall sieht man Reichtum, Wohlstand und Geschmack. Viele Fahrradwege gibt es, die von der Fahrbahn von kleinen blühenden Sträuchern + Rosen abgetrennt sind, außerdem sind sie rötlich ausgestaltet. Ich freue mich immer wieder an allem Gepflegten – für mich ist das nicht selbstverständlich. Man ißt hier auch ganz anders: bis jetzt habe ich noch keine einzige einfache Kartoffel in der Mensa gegessen. Jeden Tag gibt es 5 verschiedene Essen zwischen

1.20 + 4.50 DM, ich esse immer für 1,70 DM oder 2,20 DM. Jeden Tag ist das Essen delikat, oft gibt es ausländische Gerichte.
Hier am Wohnheim gibt es auch eine Mensa für italienische und griechische Spezialitäten, sie ist genauso teuer wie die andere. Unter den Studenten ist es normal, ab und zu nach London zu fliegen oder zumindest einmal im Jahr weiter weg, eventuell sogar außerhalb Europas.
Für Studenten gibt es ein extra Reisebüro in der Mensa mit super Preisen. Z. B. Flug hin und zurück mit Aufenthalt im Land bis max. 6 Monate: London 222 DM, ebenso Paris oder Amsterdam, Barcelona 333 DM, ebenso Budapest oder Venedig, Casablanca 777 DM.
Dann gibt es fürs Wochenende kurzfristig noch günstige Angebote in wärmere Gegenden. – Abends ißt man hier im Wohnheim oft einen Salat oder man schiebt eine italienische Pizza, die es schon für 1,50 DM im Supermarkt gibt, in eine Mikro-Welle. –
Gestern kaufte ich mir auf einer Fahrradversteigerung ein Fahrrad mit 3-Gang-Schaltung für 32 DM – toll nicht?
Es quietscht zwar etwas, aber es fährt.
Morgen am Samstag gehe ich arbeiten für 5 Stunden im Supermarkt (Inventur). Da bekomme ich 50 DM, das ist für hiesige Verhältnisse nicht besonders viel, aber unter den vielen Studenten ist die Konkurrenz sehr groß. – Was zu bemängeln ist, ist die unwahrscheinliche Bürokratie. Jeden Tag bin ich jetzt auf ein anderes Amt gelaufen. Da redet man auch oft aneinander vorbei, unsere Leben verliefen einfach zu unterschiedlich. Viele Informationen bekomme ich erst so nach und nach mit und es ist nicht ganz leicht, sich zurechtzufinden. So erfuhr ich erst sehr spät, daß ich mein Abitur-Zeugnis beim Kultusminister in Hannover anerkennen lassen muß. Ich telefonierte persönlich mit ihm, und so machte er mir das noch kurzfristig. Dann muß ich mich in Jena noch exmatrikulieren lassen, vor der Einheit war das noch nicht nötig, aber vieles hat sich durch die staatliche Einheit verändert. Das erfahre ich jetzt erst so nach und nach und habe nicht mehr viel Zeit. 01.11. ist der letzte Termin für die Immatrikulation. In der theologischen Fakultät wird mir auch nicht alles anerkannt, was ich schon gemacht habe. Man kennt sich noch nicht aus und sucht nach Wegen, ich bewege mich zwischen zwei Welten. Ich hoffe, daß sich bis November alles abklärt, dann kann ich richtig weiterstudieren. Die besten Voraussetzungen habe ich hier – es ist mit Jena in keiner Weise vergleichbar. Ich möchte hier noch ein Spezialgebiet studieren: Religionsgeschichte. Nach diesem Abschluß kann ich an einem Verlag oder in der Forschung arbeiten.

Ohne Weiteres ist auch von hier aus ein Studienaufenthalt für 1 Semester in Indien, Isarel etc. möglich. So etwas möchte ich auch noch mal machen. Im November bin ich etwas schlauer. Laß es Dir gut gehen, liebe Nora, sei vielmals gegrüßt, von Deinem Stefan.

Hier werden die bunten Blätter auf den Straßen und Gehwegen mit Staubsaugern aufgesaugt.

*

Kedves Nora! Göttingen, 08.11.90

Vielen herzlichen Dank für den netten Brief, anläßlich meines Geburtstages – ich habe mich sehr gefreut. Der Brief war auch nur 5 Tage unterwegs! Inzwischen stehe ich schon mitten im Studienleben, das Angebot ist riesengroß und mein Stundenplan ist voll. Heute war ich den ganzen Tag an der UNI beschäftigt. Vielleicht schrieb ich Dir schon, daß ich vom Deutschen Bund für 9 Semester Geld (ca. 800 DM monatlich, Hälfte zurückzuzahlen) für mein Studium bekomme. So kann ich ganz sorglos studieren, denn zum arbeiten habe ich doch weniger Zeit, als ich erst dachte. Ich studiere ja jetzt zusätzlich zur Theologie noch Geschichte in diesem Semester mache ich ein althistorisches Proseminar über „Rom und die Christen" mit. Dann höre ich eine „Einführung in die griechische Geschichte" und eine „Einführung in die römische Geschichte". Letztere ist ziemlich schrecklich, weil wir zur Zeit nur das römische Recht und die Verfassung behandeln, die griechische Geschichtseinführung dagegen gefällt mir sehr gut, z. Zt. behandeln wir Sparta. Für Theologie höre ich eine Vorlesung über das Urchristentum (die Geschichte ist dazu eine gute Ergänzung, weil wir da Annalen von Tacitus + Sueton u. a. übersetzen), dann höre ich eine Vorlesung über das Antike Judentum und mache ein Hauptseminar Neues Testament über Joh. d. Täufer mit. Für Religionsgeschichte höre ich eine Vorlesung über die Rolle der Frau in den Weltreligionen und mache ein Seminar über den modernen Hinduismus mit.

Alles ist sehr interessant und ein großer Gewinn, wenn ich es mit meiner Jenaer Zeit vergleiche. Dann gibt es hier exklusive Bibliotheken, mit besten Arbeitsmöglichkeiten (Klimaanlagen, Teppichböden, Cafés). Ach ja, und Englisch lerne ich auch noch ca. 6 St. in der Woche im Selbststudium in einer Mediathek. Dort bekomme ich kostenlos Bücher, Kassetten, Filme aus England – alles sehr schön und bunt, sodaß es Spaß macht und keine Belastung darstellt. Es ist aber alles auf Englisch, jede Arbeitsanlei-

tung. Zuerst habe ich kaum etwas verstanden, nun geht es schon. Hier spricht fast jeder gut Englisch (wie in Ungarn Deutsch). Im Sommer werde ich in England sein und üben. Abends gehen wir hier manchmal in einen Irish Pub mit irischer Live-Musik. Dort ist es urgemütlich, man trinkt einen Guinness oder Siders und sitzt auf Holzschemeln. Mich stört nur, daß man hier mit fast niemanden in ein Gespräch kommt, den man nicht kennt. Jeder ist furchtbar fein und tut, als ob er viel Geld hat, wenn ich da unsere Jenaer Kneipe denke …

Die Menschen sind hier schon etwas anders, vordergründig sehr nett und freundlich, aber irgendwie auch unnahbar. Vielleicht weißt Du, was ich meine. Letzten Sonntag war hier „langer Samstag", da sind die Läden bis abends geöffnet. Es waren viele DDR-Leute hier, man merkt es sofort. Sie rufen über die Straße, zum Beispiel, sie geben sich irgendwie menschlicher. – Viele hier sehen eingebildet auf die Ostdeutschen herab, ich habe auch schon einige Erfahrungen gemacht. Zum Beispiel sollte ich mich doch in Jena exmatrikulieren lassen, nun wollten sie bei der Immatrikulation hier den Stempel gar nicht sehen. Die Frau sagte: „Das angebliche Studienbuch können sie vergessen, für uns ist das da drüben sowieso kein Studium." – Sicherlich dauert es noch 5 – 10 Jahre bis das Ost-West-Denken aufhört. Die ehemaligen DDR-Leute haben ja auch noch dieses Denken. Ich habe ja jetzt den Hauptwohnsitz in Göttingen und Niedersächsischen Paß. In einer Bibliothek in Jena wurde neulich eine Frau sichtlich netter, als sie sah, daß ich aus dem Westen bin. Das fand ich auch merkwürdig. In Jena habe ich übrigens auch Jens besucht, Mario wollte mich nicht mehr kennen, er war sehr eigenartig. Jens freute sich aber sehr.

Bei Ulrike und Christoph war ich auch, Ulrike bekommt nun ein Kind, ihr geht es aber gerade nicht so gut. Mein Vater bekommt Anfang nächsten Jahres eine neue Rehabilitation hier im Westteil Deutschlands, er macht langsam Fortschritte.

(...) Mit Deiner Schwester die Sache ist ja auch sehr interessant. Wird sie nach Deutschland ziehen? Das <u>muß</u> sie sich <u>sehr</u> gut überlegen. Ich glaube, daß es eine sehr gewaltige Umstellung wäre, Ausländer werden hier nur sehr schlecht „warm" mit anderen Menschen. Wir haben hier viele Ausländer, die auch sehr gut Deutsch sprechen, den meisten gefällt es hier nicht. Es ist fast unnormal perfekt alles, viele sind sehr egoistisch, jeder lebt für sich und seine Freiheit, überall regiert das Geld, davon hat man hier nie genug. – Übrigens gibt es hier auch ganz anderes, fremdländisches Essen in der Mensa. Gestern z. B. aß ich indonesisch, heute indisch: Hühnchen, Kokos-

reis und Mandelsoße mit fremdländischen Gemüse. Vieles kenne ich nicht, aber immer schmeckt es ausgezeichnet. Bereut habe ich es noch nicht, hierher gekommen zu sein, wenn ich auch manchmal an die beschauliche kleine Sektion im Grünen denke. Hier gibt es 30.000 Studenten, keiner kennt den anderen, bis auf Ausnahmen.
Sehr froh bin ich über mein Wohnheim, was gemütlich und mit netten Leuten ist. Im Februar werde ich irgendwann in den Süden fliegen (Israel oder Italien), da haben wir ca. 8 Wochen frei. Ich staune immer nur, wo die Leute um mich herum schon überall waren, eine Kommilitonin arbeitete ½ Jahr in Brasilien, eine andere 1 Jahr in den USA, im Seminar für Hinduismus zeigen sich die Leute gegenseitig Bilder von Tempeln, die sie in China und Indien besucht haben ...
Alles Gute und liebe Grüße, Dein Stefan.

*

Liebe Nora! Göttingen, 08.12.90
Die Zeit vergeht schnell, morgen ist schon der 2. Advent. Vielen Dank für deinen Brief, über den ich mich sehr freute. Leider komme ich erst jetzt zum Schreiben, ich habe nämlich immer sehr viel zu tun, das Leben ist so sehr viel abwechslungsreicher hier. Das Studium erfordert viel Zeit, weil ich ja noch Geschichte und Religion studiere. Aber alles macht sehr viel Spaß (bis aufs römische Recht) und ich bin sehr froh, daß ich hierher gegangen bin.
Vor 14 Tagen fuhren wir 4 ehemalige Jenaer mit dem Auto nach Jena, um dort am Konviktsfest teilzunehmen. Wir hatten uns alle so sehr darauf gefreut, vor allem auch Frank. Aber leider war es wieder ziemlich komisch, die Leute sind so frustriert und unzufrieden, es kam keine so gute Stimmung auf. Mario beachtete uns wenig, viele benahmen sich sehr reserviert und eigenartig. Ich finde es traurig, daß die Leute (einige zumindest) dort immer noch das Ost-West-Denken aufbauen. So schnell werden wir jetzt nicht wieder dorthin fahren. Mario will übrigens nach Tübingen bei Stuttgart wechseln, aber er ist ja so träge, und das ist eben nun nicht mehr gefragt.
Heute Nachmittag habe ich mal einen ausgiebigen Stadtbummel gemacht, da ich langsam Geschenke besorgen muß. Die Stadt ist sehr schön mit Tannenbäumen und Lichterketten geschmückt – alles ist ein Glanz. In den Geschäften stehen Kerzen, auf der Straße hört man Weihnachtsmusik, dazu gibt es viel Glühwein, es ist eine sehr schöne Stimmung. – In letzter Zeit gab es auch viele Partys hier und die sind immer sehr lustig und interessant. Zum Beispiel gab es neulich eine „Opel-Manta"-Fete, wozu sich jeder dementspre-

chend anzog. Besonders gut sahen unsere Leute aus Kalifornien aus – es war sehr lustig. Einmal in der Woche arbeite ich abends in einer kleinen „Cafeteria“ im Erdgeschoß meines Wohnheimes, da lernt man auch einige Leute kennen. Über Weihnachten bin ich in Eisenach, nach Ungarn zu fahren schaffe ich leider nicht mehr in diesem Jahr, bitte sei nicht böse darum. (...) Grüße bitte alle recht herzlich von mir und komme gut ins neue Jahr – ich werde in Gedanken bei Euch sein. Ich werde die ganze Zeit in Eisenach bei meinen Eltern bleiben. Sei für heute ganz lieb gegrüßt, von Deinem Stefan.

In dieser Woche erschien ein Artikel in einer Zeitung nach einem Interview mit mir über Ost-West-Erfahrungen.

*

Liebe Nora! 08.01.91

Gerade – nach meiner Rückkehr vom Zahnarzt – fand ich Deinen Brief vor, worüber ich mich sehr freute! Ich muß mir heute einen Weisheitszahn (der letzte Zahn im Mund) ziehen lassen und hatte davor viel Angst. Aber in letzter Zeit quälte er mich häufiger und hier habe ich die beste medizinische Versorgung. Es ist schon ganz anders, wenn die Ärzte privat sind, die Praxen sind wie eine Art Wohnung – sehr gemütlich mit Teppichböden, schönen Bildern, Musik …

Die Behandlung beim Zahnarzt findet hier mit dem Kopf nach unten in einer Schräglage des Körpers statt.

Du hast ja gar nichts über die Silvesterfeier geschrieben, wie war es? Ich konnte wirklich nicht kommen, die Zeit war einfach zu knapp. Das Studium ist hier härter als in Jena, hier muß man wirklich etwas tun. So musste ich schon am 02. wieder in Göttingen sein, um eine Arbeit im Proseminar Geschichte „Christianos ad leonem“ zu schreiben. Jetzt bin ich damit schon fast fertig, ich habe jetzt auch dazu nicht mehr so viel Zeit, denn gestern begann das Studium schon wieder und da bin ich mit meinen 3 Studienrichtungen ja voll ausgefüllt. Von Mitte Februar bis Mitte April haben wir acht Wochen Ferien. Eigentlich wollte ich mit einem Kommilitonen nach Israel fliegen, aber es sieht ja nun so schlimm dort aus, wenn der Brief Dich erreicht, werden wir schon mehr wissen, ob es einen Krieg gibt oder nicht. Es ist jetzt Thema Nr. 1 in Deutschland, zumal Deutsche Flieger schon in die Türkei gebracht wurde – es gibt hier viel Prostet dagegen. Aber mit der Souveränität Deutschlands „dürfen“ wir nun auch wieder am Krieg teilhaben.

Während man doch im Sozialismus abgeschottet gelebt hatte, merke ich nun in der blanken Realität mit allem Positiven + Negativen zu leben. Das Leben, so schön es im Westen einfach sein kann (das habe ich schon so oft gespürt) ist natürlich auch viel härter – leider haben die „Ostdeutschen" jetzt mehr die Härten des Kapitalismus zu erleiden, als die schönen Seiten. Ich merke auch, daß ich hier (obwohl ich es nicht möchte) von „Ostdeutschland" kaum etwas höre oder spüre. Als ich jetzt über Weihnachten dort war, sah ich manches schon mit anderen Augen, habe gute Vergleichsmöglichkeiten – zunächst war ich entsetzt über die vielen Teenager mit Hitlerfrisuren und Schnürstiefeln. Die Aggressivität hat in erschreckendem Maße zugenommen, so soll man laut Polizei nach Einbruch der Dunkelheit nicht mehr allein auf die Straße gehen. Einige Bekannte von mir wurden zusammengeschlagen und ausgeraubt. Viele Betrunkene sieht man auf der Straße sitzen; als ich kürzlich durch den Bahnhof lief, sah ich einen Betrunkenen mit einem Revolver auf einen anderen losgehen, Polizei sieht man fast nirgends mehr – die hat selbst nur Angst. Inzwischen ist jeder 3. arbeitslos in „O-Deutschland". Daneben gibt es aber blühende Geschäfte, unsere Fußgängerzone hat schon Geschäfte wie auf dem Ku'damm in Berlin.
Es macht schon Spaß durch die Stadt zu schlendern. Aber es ist eben so: die Einen haben es geschafft, die laufen schon wie im Kapitalismus herum, die Anderen (der größere Teil) sitzt fast auf der Straße. Ein Problem sehe ich darin, daß die meisten DDR-Leute nicht zu leben gelernt haben – Und daran ist wieder der Sozialismus schuld. Meine Mutter hatte Fälle im Krankenhaus, die ihre Behandlung bezahlen sollten, weil sie vergessen hatten, sich um eine private Versicherung zu kümmern. Sie konnten aber nicht bezahlen, weil sie sich auch noch nicht um ihre Arbeitslosenunterstützung rechtzeitig gekümmert haben … Von allein bekommt man hier nichts, das müssen viele erst lernen. Ich bin ja die ersten 3 Wochen hier auch nur herumgerannt, um mich abzusichern.
Weihnachten war sehr schön, ich sah alle (bis auf Erdmute) mal wieder. Überall macht sich das neue Leben bemerkbar, wir hatten eine bessere Weihnachtsgans, viel Obst, aber einen nur kleinen Weihnachtsbaum, denn die sind viel teurer geworden. 1 m = 10 DM in Erfurt wurden sogar Bäume für 1 m = 30 DM verkauft. Auch bekamen wir nicht mehr so viele Geschenke. (Die Verwandten aus dem Westen schicken nun nichts mehr.) Aber es war eine sehr schöne Weihnachtszeit, meinem Vater ging es auch recht gut und auch Ulrike mit ihrem Baby. Jetzt am Wochenende fahre ich wieder nach Eisenach, um die Hochzeit meiner Tante zu feiern. (...)

So, nun genug für heute. Mein Zahn taut langsam auf. Laß es Dir gut gehen und sei für heute vielmals gegrüßt, Dein Stefan.

*

Liebe Nora! 15.04.91

Warum höre ich eigentlich nichts mehr von Dir? Hast Du meine Karte aus Malta bekommen? Ach, es war eine schöne Zeit dort, ich verbrachte einen Teil meiner Wintersemesterferien dort in schönstem Sonneschein, herrlicher grüner Natur und am türkisblauen Meer. Einen Tag erlebten wir einen Sandsturm aus der Sahara, das war sehr eindrucksvoll. Zunächst war draußen eine ganz rötliche Beleuchtung wie mit Rotlicht bestrahlt. Dann setzte sich ganz feiner roter Sand überall ab, man konnte nicht mehr aus dem Fenster schauen. Am nächsten Tag war die ganze Insel am Putzen. Auch geschichtlich war die Insel sehr interessant, da es sich für alle Eroberer lohnte, diese Insel einzunehmen, denn Malta stellt den Zugang zum westlichen Mittelmeer sicher. So kamen im Mittelalter die Türken, dann Napoleon und schließlich die Engländer, die bis vor 10 Jahren dort blieben. Deshalb ist Malta ziemlich englisch, vor allem auch das Essen: fade, geschmacklos …

Wir wohnten im „Vornehmen-Viertel" von Malta in einer Villa bei einer Familie, nicht weit vom Meer entfernt (etwa zwischen Hilton und Spielcasino St. Julians). Alles war in dem Viertel sehr vornehm und sauber, im Gegensatz zum großen Teil der restlichen Insel, von der wir durch einen Schlagbaum getrennt waren. Wir hatten eine Zimmerfrau, die unsere Sachen aufräumte und unsere Zimmer saubermachte. Aber es war in der Familie leider nicht so herzlich, es roch nur überall nach Geld, und wir stellten eine neue Einnahmequelle dar. So ist halt der Kapitalismus. Jedenfalls sah ich viele Kakteen, Palmen ... alles blühte wie bei uns im August. Wir (ein Geschichtskommilitone und ich) wanderten viel, besichtigten eine Reihe von Tempelanlagen (5000 J.) und Katakomben oder badeten im herrlichen Meer. Bevor wir nach Frankfurt zurückflogen, lagen wir noch den ganzen Tag am Strand unter Palmen bei 25 Grad Celsius, dann waren wir 2,5 h später wieder in Deutschland. Das war eine große Umstellung. Wir übernachteten bei Erdmute und Matthias und erzählten noch bis in die Nacht. Dann fuhr ich am nächsten Tag nach Göttingen zurück mit dem IC, das ist auch wie fliegen und fast genauso teuer.

Der neue ICE ist in 1,5 h von hier in Frankfurt, auf der anderen Seite bin ich in 1 Stunde in Hamburg, allerdings werde ich wohl vorerst mit der Probefahrt vorlieb nehmen müssen, denn der Zuschlag kostet 24 DM.

Das Bahnfahren ist hier sehr teuer. Für mich kaum bezahlbar. Wenn ich hier vom Norden nach München mit dem Zug fahre, kann ich ebenso gut für das Geld eine 5-tägige Spanienreise mit einem Bus unternehmen. Jetzt möchte ich nach Locarno in die Schweiz, wo z. Zt. Andreas wohnt, da ist es fast billiger zu fliegen, d. h. es kostet eigentlich genauso viel.
(...) Ostern war ich mal wieder zu Hause, es geht allen ganz gut. Mein Vater bekommt jetzt eine Kur am Bodensee. Leider habe ich viele Freunde nicht gesehen, da sie in Kopenhagen, Paris ... waren. Es hat sich alles sehr verlaufen durch die plötzliche Weite der Welt. In der restlichen Zeit meiner Ferien habe ich an einer umfangreichen Arbeit für Theologie geschrieben. Hier herrschen hohe Ansprüche. Nun hat seit einer Woche das Semester wieder begonnen, ich habe viel zu tun, komme aber ganz gut klar mit meinen beiden Fächern Geschichte und Theologie. Am WE fahre ich nach langer Zeit mal wieder nach Jena zu Ul. u. Chr. Da will ich auch Jens besuchen.
Ul. und Chr. haben jetzt das Examen geschafft, im Mai werde ich Onkel. Kürzlich besuchten sie mich hier, als sie auf der Durchreise an die Nordsee waren. Sie bekommen jetzt eine Pfarrstelle an der bayerischen Landesgrenze.
So, das war's für heute. Laß doch mal wieder etwas von Dir hören, ja?! Entschuldige bitte die Schreibmaschinenschrift, das nächste Mal gibt es wieder einen handgeschriebenen Brief. Ich habe für meine Arbeit eine elektrische Schreibmaschine zugelegt, die ich jetzt einüben muß. Doch genug.
Herzliche Grüße an alle Bekannten und alles Gute, Dein Stefan.
Anbei ein Artikel: „Landschaft wird aus ICE fast nicht wahrgenommen."

*

Liebe Nora! Göttingen, 13.06.91
Sehr herzlich danke ich Dir für Deinen Brief, über den ich mich sehr gefreut habe. Aber das Deine Großeltern gestorben sind, tut mir wirklich sehr leid. Deinen Großvater kenne ich ja ganz gut – es war so ein netter Mensch, ich kann mir gar nicht vorstellen, daß ich ihn nun nicht wieder sehen kann. Hatten sie eine Krankheit?
Wie geht es Dir sonst so in diesem Frühjahr bzw. Sommer? Das Wetter ist ja schrecklich in diesem Jahr, jedenfalls hier in Deutschland. Das letzte Mal war es so richtig schön in Locarno in der italienischen Schweiz – hast Du meine Karte bekommen?
Ach, es war so eine schöne Zeit und es gibt so sehr viel schönere Orte auf der Welt als Deutschland oder Göttingen. Die Alpen sind unbeschreiblich schön und in der Südschweiz im Kanton Tessin ist es schon sehr

italienisch. Ansonsten ist Locarno nur für Reiche – es gibt viel zu sehen. Eine Frau schenkte mir am See 100 SFr. Einfach so. Ich habe große Lust bekommen, diesen Sommer nach Italien zu reisen. Aber es ist so teuer in den Touristenorten, nichts für Studenten. Auf jeden Fall fliege ich am 27.07. nach London und fahre dann wieder nach Wales an die Atlantikküste, dort arbeite ich mit Jugendlichen aus ganz Europa in einem Ökologischen Camp (14 Tage). Es kostet nur 150 DM, Kost und Logis eingeschlossen. Ich möchte dort hauptsächlich meine Englisch-Kenntnisse verbessern und natürlich auch Wales kennenlernen. Hier trinke ich öfters mal ein Guinness in einer der gemütlichen Kneipen – gestern zum Beispiel. Vorgestern war ich abends arbeiten (5 h = 50 DM. Ist nicht viel, aber es geht), anschließend waren wir beim Griechen essen – das war sehr nett. – Morgen fahre ich nach Eisenach, übermorgen nach Erfurt, dort feiert mein Onkel Geburtstag. Nächsten Mittwoch machen wir von Göttingen eine Exkursion nach Erfurt und schauen uns Ostdeutschland an, ich finde immer die Reaktionen der Leute sehr interessant und manchmal auch abstoßend. Bis Mitte Juli muß ich noch studieren, dann sind 7 Wochen Ferien. Vielleicht sehen wir uns ja mal wieder? – Daß Deine Schwester in Hamburg war und mich nicht besucht hat, nehme ich ihr übel, das kannst Du ihr ausrichten! Von Hamburg nach Süddeutschland fährt man direkt durch Göttingen und jeder Zug hält hier! Inzwischen fahren schon die neuen Hochgeschwindigkeitszüge, es gibt aber viele Pannen. Einer kam neulich 1 h zu spät … Aber das soll sich bessern. – Du schreibst, daß Du für einen Trabant arbeiten musst! Hier hat man Trabbis verschenkt, versteigert ... Man bezahlt für einen guten Trabbi 50 – 300 Mark. Die Leute wollen die DDR-Autos los sein, viele stellen ihr Auto einfach auf der Straße ab. In Amerika dagegen sind Trabbis sehr begehrt und werden teuer bezahlt, weil die Amerikaner eben verrückt sind. Ich komme jetzt viel mit Amerikanern zusammen, die führen ein sehr merkwürdiges Leben, trinken viel Alkohol, rauchen Hasch – sind aber lockere, lustige Leute aus Kalifornien. Aber in Amerika werden wohl noch viel mehr Drogen genommen als hier. Kürzlich war ich hier auf einer tollen Sommer-Party, wo eine sehr gute Band gespielt hat. Am Ende baten sie, daß die Leute ein paar Joints auf die Bühne werfen sollen, dafür zog sich der eine aus ... Ich habe gestaunt, wie viele Joints da auf die Bühne flogen. Vielleicht hast Du schon gehört, daß es mit Deutschland zur Zeit bergab geht. Seit 10 Jahren hat die BRD erstmals wieder Außenhandelsdefizite, in der Vereinigungspolitik werden jetzt Fehler eingestanden, die D-Mark kam

zu früh, alles ist ein riesiges Durcheinander im Osten und alles wird viel teurer, weil die Kosten der Einheit viel größer sind, als man gedacht hat. Viele Menschen sind ärgerlich und im Osten gibt es immer mehr Rechtsextremismus, öfters mal wird ein Ausländerheim gestürmt, sogar Leute umgebracht ... Jetzt heißt es, in 5 Jahren wäre alles in Ordnung – ich bin gespannt. Kürzlich haben Arbeiter eine Strohpuppe, die den Wirtschaftsminister dargestellt hat, öffentlich verbrannt. Kohl hat in Halle Eier ins Gesicht bekommen und ist total ausgerastet. Er hatte sich gar nicht mehr in der Gewalt …
Mein Vater macht zur Zeit eine Kur am Bodensee. Dort ist es sehr schön und das Wetter viel besser als hier im Norden. Hoffentlich tut ihm die Kur gut – ganz gesund wird er sicher nicht mehr. Meine Mutter hat ihn kürzlich besucht. Die Kuranstalt ist wie ein Hotel, ganz vornehm, ein Tag kostet dort über 300 DM, aber das bezahlt ja die Versicherung.
Ulrike und Christoph sind glücklich mit ihrem Baby, ich soll Patenonkel werden. Von Erdmute höre ich gar nichts mehr, sie kommt auch nicht mehr nach Hause. (...) Meine älteste Schwester sehe ich auch kaum noch, Deutschland ist eben so groß und Bautzen weit weg von hier. In Jena war ich kürzlich zweimal, da habe ich auch mal Jens besucht (Mario kennt mich ja nicht mehr, seitdem ich hier bin). Jens ist sehr einsam und nicht so glücklich. Die Universität in Jena soll genauso werden wie in Göttingen. Es wird jetzt schon mehr verlangt.
Alles Gute und liebe Grüße, Dein Stefan.

*

12.07.91 *Karte aus Prora*
Herzliche Grüße sende ich Dir aus dem Norden! Zwei schöne Tage verbrachte ich wieder auf Hiddensee, ich hatte eine kleine Hütte am Strand, ganz alt eingerichtet, nicht weit von einer Bäckerei entfernt. Nun bin ich in Prora auf Rügen, es ist wahnsinnig komisch, ich sitze in einem Straßencafé vor der ehemaligen Kaserne, während der Transitverkehr Deutschland-Schweden vorüberrollt. Es gibt hier jetzt viele Skandinavier. Von hier wandere ich auf meine ehemalige Baustelle, es ist jetzt alles offen, nur hier und da sieht man noch verrosteten Stacheldraht. Echt toll, so etwas zu erleben!
Deinen Brief habe ich leider noch nicht erhalten! Ich schreibe Dir von England, wo ich vier Wochen sein werde.

*

16.08.92 *Karte mit Motiv Lillehammer*
Norwegen ist ein tolles Land (landschaftlich). Herzliche Grüße sende ich Dir heute aus Oslo, wo es regnet, regnet und regnet. Aber es ist eine ganz eigenartige Stimmung und ich ging 3 h in der Stadt spazieren. Es gibt echt interessante Viertel zu sehen, alles ist unheimlich teuer. Zur Zeit trinke ich in einem Pappbecher Kaffee im Bahnhof und warte auf meinen Zug nach Kopenhagen. Heute ging mein Workcamp hier in Norwegen zu Ende. Es war eine sehr interessante und schöne Zeit. (...) Auch nach Lillehammer machten wir einen Ausflug – schrecklich wie alles zerstört wird durch das Olympiade-Spektakel. Aber diese Karte ist eine Erinnerung an mich 1994!
Alles Gute und liebe Grüße, Dein Stefan.

*

Hier endet die Korrespondenz mit Nora. Ende 1991 war Pauline, die Argentinierin, in mein Leben getreten. Als ich 1994 aus Argentinien zurückkehrte, fühlte ich mich wieder hinterm Horizont allein. Da führte mich ein Jahr später der Weg auch nach Prora zurück, wo ich in Block V noch immer die Rügenkarte an die Wand gemalt fand – so, als sei nichts gewesen. Zehn Jahre später entdeckte ich sie abermals, da hatte sie inzwischen Kratzer bekommen. Doch sie blieb vor dem Zerstören bewahrt – einfach, weil man sie vergessen hatte.
Proras Erinnerungskultur scheint en miniature die Entwicklung in Ostdeutschland widerzuspiegeln: Wie des Einheitskanzlers verkündete „blühende Landschaft“ manch endemisches, weniger strotzendes Pflänzchen der DDR-Nischenkultur zerstört hat, droht diese Nischenzeichnung noch immer dem Proradies zum Opfer zu fallen. Mein Bemühen richtet sich gegen die Fassadenherrschaft, sie ist auch eine Rückbesinnung auf jene Wurzeln, welche die zarten Blüten unserer Kreativität hervorgezaubert haben. Wenn dieses Auflehnen zum Ziel führen sollte, hat er sich schon ein gutes Stück gelohnt: der Kampf gegen das kollektive Verdrängen.